

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

21.10.1936 (No. 247)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948230)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 247

Mittwoch, den 21. Oktober

Jahrgang 1936

Graf Ciano in Berlin eingetroffen

Begrüßung des italienischen Außenministers in München

Berlin, 21. Oktober.

Am Dienstag gegen 20 Uhr traf Se. Exzellenz der königlich italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano di Cortellazzo, zu einem offiziellen Besuch der Deutschen Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Butti, Graf Vitetti, Grazzi, der stellvertretende Protokollchef Graf Cittadini, der Vizeminister Commendatore Ansofo, sowie die Vizetonsuln Marquis Lanza d'Ujeta, Marquis Sanfelice di Monteforte, Cav. Bellia und Se. Exzellenz der königlich italienische Botschafter Attilio, der dem Grafen Ciano nach München entgegengefahren war.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Meißner den königlich-italienischen Minister des Aeußern und seine Begleitung. Ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Aeußern von Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls Gehänder von Bülow-Schwante, der Chef des Protokolls Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalmajor Dransfeld sowie der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler Oberguppenführer Sepp Dietrich und der Italienreferent im Propagandaministerium Dr. C. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft erschienen, außerdem der italienische Generalkonsul Biondelli und zahlreiche Mitglieder des Fascio, der Ballila und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Ehrenbezeugung.

München, 21. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf, wie angekündigt, am Dienstag vormittag 11.40 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Rom kommend im Münchener Hauptbahnhof ein und trat nach einer offiziellen Begrüßung durch Reichsminister Dr. Frank und Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler um 12.30 Uhr die Weiterreise nach Berlin an.

Zum Empfang des Gastes erschienen von italienischer Seite der italienische Botschafter in Berlin, Vertreter des italienischen Generalkonsulats in München, die Führer des Münchener Fascio und der Jugendgruppe. Von deutscher Seite empfingen den Gast Reichsminister Dr. Frank, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, Hauptamtsleiter Dr. Dresler, Polizeipräsident von Eberstein, Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Landesstelle München-Oberbayern, der Landesregierung und der Gauleitung.

Nach Ankunft des Zuges wurde der Minister herzlich begrüßt und dann in den Königssalon geleitet.

In Ruffstein war Graf Ciano im Namen des Auswärtigen Amtes von Gesandtschaftsattaché Dr. Zinßer und in Kiefersfelden von dem italienischen Generalkonsul in München Minister Pittalis empfangen worden.

Beispiellose Frechheit!

Mit 500 Mark Gehalt WSW-Empfänger

Berlin, 21. Oktober.

Ein Urteil, das nach der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerts besondere Beachtung verdient, fällt die 31. Strafkammer des Berliner Landgerichts als Berufungsinstanz gegen den 62jährigen Otto Wolter aus Rudow. Der Angeklagte hat im vergangenen Jahre die Winterhilfe in Anspruch genommen, obwohl er über 500 RM. Monatseinkommen hatte. Die Strafkammer setzte die vom Amtsgericht verhängte Gefängnisstrafe von drei Monaten auf ein Jahr herauf und sprach dem Angeklagten mit Rücksicht auf die Schwere des Falles außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre ab.

Am 25. September vorigen Jahres stellte W. seinen ersten Unterhaltungsantrag, der abgelehnt wurde. Sein Schwiegerjohn legte gegen diese Entscheidung in recht unpassendem Tone Beschwerde ein und dann wurde die Unterstützung bewilligt, da der Angeklagte seine Nebeneinkünfte verschwiegen und erklärt hatte, daß er nur eine Invalidenrente von 50,90 RM. im Monat beziehe. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte selbst als Wohlfahrtspfleger tätig gewesen ist.

Im Königssalon unterhielt sich Graf Ciano in angelegtester Weise mit Reichsminister Dr. Frank, Oberbürgermeister Fiehler und den anderen deutschen und italienischen Herren.

Weitere italienische Stimmen zum Besuch Cianos

Die Turiner „Stampa“ schreibt zum Besuch des italienischen Außenministers Ciano in Berlin, es sei nicht denkbar, daß sich die Vertreter von zwei aufbauenden Regierungsformen wie des faschistischen und des Hitlerischen Regimes zu einem Höflichkeitsbesuch ohne genauen Zweck und ohne ein bestimmtes Programm trafen. Die im einzelnen dargelegte Neulichkeit des Aufbaues und die Gemeinsamkeit der politischen Gesichtspunkte der beiden Staaten bilden, wie das Blatt weiter ausführt, eine ausgezeichnete Voraussetzung und ein günstiges Vorzeichen für die Berliner Zusammenkunft. Es stehe fest, daß Deutschland und Italien den Frieden wünschten und für den Frieden arbeiten wollten. Die internationale Lage sei heute durch Verwirrung, Unsicherheit und Unbeständigkeit gekennzeichnet. Unter diesen Umständen könne ein engeres deutsch-italienisches Zusammengehen, also eine Verabredung zwischen zwei starken und entschlossenen Staaten, die genau wüßten, was sie wollten, den ersten festen Grundstein für die Aufrichtung einer neuen Ordnung bilden, die den zukünftigen Erfordernissen der europäischen Völker besser Rechnung trage. „Gazzetta del Popolo“ erklärt, wenn der Besuch des Grafen Ciano keinen konkreten Zweck und kein politisches Ziel hätte, so würde er gar nicht erfolgen. Einfache Höflichkeits- oder Unterhaltungsbesuche im Auslande wären für den Außenminister eines so realistischen Landes wie des faschistischen Italiens jetzt nicht an der Zeit. Der Völkerverbund liege mitten in der Krise. Das völlige Verkennen der natürlichen und lebenswichtigen Erfordernisse Deutschlands und Italiens sei der Hauptgrund für ihre Abkehr von der Genfer Einrichtung gewesen, die eine Beute der Freimaurerei und des Sozialkommunismus geworden sei. Rußland vervielfältige seine Anstrengungen, um Europa zu bolschewisieren. Seine Tätigkeit mache sich in Spanien, Frankreich, Belgien und auch in England bemerkbar. Frankreich scheine wie gelähmt durch das Eindringen des Kommunismus. England hätte eine Politik der Bereinigung verfolgen können, aber es habe nicht gewollt. Auch heute fehle durchaus jene diplomatische Vorbereitung für einen Westpakt, die Italien und Deutschland als unerlässlich bezeichnet hätten.

Auftrag an das ganze Volk



(Heinrich Hoffmann, R.)

otz. Durch die Presse hat gestern das deutsche Volk die Beauftragung Hermann Görings mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes erfahren. In dem Erlaß des Führers werden nicht viel Worte gemacht und doch weiß jeder heute im deutschen Volke, daß wir wieder vor dem Beginn einer neuen Epoche der deutschen Geschichte stehen. Wir wissen noch keine Einzelheiten über die Durchführung der Aufgabe, aber wir fühlen in diesem Augenblick, daß mit diesem Auftrag an einen der bewährtesten Mitkämpfer des Führers gleichzeitig auch ein Auftrag an das ganze deutsche Volk gegeben wurde.

Wir erinnern uns jener unvergeßlichen Stunden, in denen der Führer nach seiner Berufung zum Leiter des

Rhdz-Smigly wird Marschall von Polen

Warschau, 21. Oktober.

Die polnische Regierungspresse bestätigt die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Generalinspektors der polnischen Wehrmacht, General Rhdz Smigly, zum Marschall.

Wie „Kurjer Czerwony“ erfährt, wird diese Ernennung durch den polnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstage (11. November) erfolgen. An diesem Tage wird dem Oberbefehlshaber feierlich der Marschallstab überreicht werden. Das Blatt fügt hinzu, daß die ganze Nation diese Ernennung mit größter Befriedigung begrüße.

Die Würde eines Marschalls von Polen hat bekanntlich bisher außer Marschall Pilsudski nur der französische Marschall Foch bekleidet. Vielfach wird vermutet, daß der 11. November auch der Tag der Verkündung des idealen Programms sein wird, das der Kommandant des Legionärverbandes Oberst Roc im Auftrage des Generalinspektors ausgearbeitet hat und das die Grundlage für die Neuordnung der inneren politischen Verhältnisse sein soll.

Am die englische Luftausrüstung

Ein Konflikt zwischen Regierung und Morris Motors

London, 21. Oktober.

Von einem ersten Konflikt zwischen Lord Ruffield, dem Hauptaktionär der Automobilsfabrik Morris

Motors, und dem britischen Luftfahrtministerium weiß „Evening News“ zu berichten. Es handele sich dabei um die Rolle, die der Firma Morris Motor in dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte zugebacht sei. Die Verhandlungen seien ergebnislos abgebrochen worden. Gleichzeitig habe Lord Ruffield beschlossen, die Wolsley-Flugzeug-Motorenfabrik in Birmingham zu schließen, eine Entscheidung, die das Luftfahrtministerium, wie die „Evening News“ berichtet, außerordentlich überrascht habe. Dieses Werk habe kurz vor seiner Schließung einen Auftrag des Luftfahrtministeriums auf mehrere 100 Wolsley-Scorpio-Motoren für Auszubildungsmaschinen erhalten. Es sei dem Luftfahrtministerium jedoch gelungen, zur Durchführung der Luftaufrüstung einen Ring von Unternehmungen zu bilden, die sich auf den Bau von Flugzeugmotoren spezialisieren sollen und dem nunmehr sechs Firmen angehören. Jede dieser Firmen wird gewisse Motorenteile herstellen, die dann in staatlichen Fabriken zusammengesetzt werden.

Ueber die weiteren Maßnahmen der britischen Regierung zur Verteidigung Londons und anderer Großstädte gegen Luftangriffe veröffentlicht der „Star“ neue Einzelheiten. Danach sind zu diesem Zweck Aufträge im Werte von vier Millionen Pfund vergeben worden. U. a. werde ein neuer Traktoren-Typ zur raschen Beförderung von Luftabwehrgeschützen von einer Stelle der Stadt zur anderen gebaut. Man habe ferner eine Vorrichtung erfunden, mit deren Hilfe es möglich sei, im Falle eines Luftangriffes für eine schnelle Verflüchtigung der Giftgase zu sorgen.

Reiches zum ersten Male vor das deutsche Volk hintrat und den gewaltigen Aufbauplan verkündete, den wir jetzt alle vollendet sehen.

Damals gab der Führer dem deutschen Volke ein Versprechen, daß uns allen fast übermenschlich anmutete. Heute aber sind wir in der Lage zu prüfen, ob dieses Versprechen leichtfertig gegeben wurde oder nicht.

In seinem Aufruf an das deutsche Volk am 30. Januar 1933 verkündete der Führer folgendes: „Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen: Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährung — und damit Lebensgrundlage der Nation. Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.“ „Binnen vier Jahren“, so fuhr der Führer damals fort, „muß der deutsche Bauer der Verelendung entzogen sein, binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.“ Fragen wir uns, ist dieses Versprechen erfüllt worden? Wir haben den Beweis, wenn wir heute durch unsere Städte und Dörfer gehen. Jene beschämenden Schilder über reisende Ernte mit der Aufschrift „gepfändert“, die damals das Sinnbild der Verelendung unseres Bauernstandes waren, sind für immer und ewig verschwunden. Der deutsche Bauer ist wieder sein eigener Herr über seinen Boden geworden.

Und in den Städten finden wir nirgendwo mehr jene Glendsschlangen vor den Arbeitsämtern. Auch diese Symbole der Verelendung unseres Volkes sind reiflos verschwunden. In vier Jahren hat der deutsche Arbeiter wieder eine gesicherte Brotstelle gefunden. Den Arbeitsämtern, die im Angesicht dieser Entwicklung ihren Sinn verloren haben, mußte eine neue Aufgabe gestellt werden. Heute registrieren sie nicht mehr die Arbeitslosen, sondern sie registrieren die offenen Stellen, für die noch schaffende Kräfte gesucht werden. Volkommener konnte also das Versprechen des Führers, diese beiden wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, nicht erfüllt werden.

Über weiter versprach der Führer damals: „Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reiches, der Länder und Kommunen.“ Auch dieses Versprechen ist in einer Weise erfüllt worden, wie wir es in unseren tiefsten Träumen nicht zu hoffen gewagt haben.

In jenem historischen Aufruf hieß es weiter: „Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und Wiedererzwingung der Freiheit unseres Volkes sehen.“ Dieses Versprechen war vielleicht mit die schwerste Aufgabe, die sich der Führer gestellt hatte; denn die Erfüllung dieser Aufgabe war nicht allein von der unermüdbaren Fähigkeit der führenden Männer und von der Einheitsbereitschaft des deutschen Volkes abhängig. Hier hat allein die Entschlußkraft und der Mut zur Verantwortung zum Ziele führen können. Es waren schließlich Nervenproben schwerer Art jene Entschlüsse des Führers, die zu der völligen Wiederherstellung der Souveränität des Deutschen Reiches nach innen und außen führten, aber das Versprechen wurde erfüllt. Das deutsche Volk hat seine Freiheit nach außen wiedererrungen und unsere grauen Soldaten sind das lebendige Interpfand für diese Freiheit geworden.

Angefaßt dieser Wunder, die der Wille des Führers und die Einheitsbereitschaft der Nation vollbracht haben, dürfen wir heute über jeden Zweifel erhaben sein, daß die neue Aufgabe, die der Führer im neuen Vierjahresplan nach der Erfüllung des ersten gestellt hat, nicht bewältigt werden könnte. Was damals die Lösung der Aufgabe ermöglichte, war der blinde Glaube an die Sendung des

Madriider Machthaber gehen nach Barcelona?

Moskaus Botschafter Moses gibt nach — England will die Geiseln retten

Burgos, 21. Oktober

Aus verlässlicher Quelle wird über ein privates Junggespräch zwischen Madrid und Barcelona berichtet, das interessante Enthüllungen über die augenblicklichen Pläne der roten Madrider „Regierung“ bringt. Der rote Minister Prieto benutze die augenblickliche Arbeitsunfähigkeit infolge angeblicher Erkrankung des Madrider „Ministerpräsidenten“ Caballero, um seinen Plan, Madrid zu räumen und den Sitz der roten „Regierung“ nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführt worden, wenn nicht der sowjetrussische Botschafter bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Oviedo habe, so wurde in dem abgelauchten Junggespräch mitgeteilt, Moses Rosenberg seine Meinung geändert. Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung“ nunmehr bald nach Barcelona übersteden wird, um dort eine „unabhängige Sowjetrepublik“ auszurufen. In dem fraglichen Junggespräch wurde u. a. auch von einer wachsenden Panik angesichts des Vordringens der nationalen Truppen gesprochen.

Der Sonderberichterstatter des DNB, meldet aus Burgos, daß zum obersten Leiter der Verteidigung Madrids der rote „Innenminister“ Bozas ernannt worden ist. Die Ernennung dieses Befehlshabers, der früher der Polizei angehörte, soll bei den ganz radikalen Marxisten wenig Beifall gefunden haben. Die von den verschobenen Fronten im nationalen Hauptquartier Burgos eingetroffenen Nachrichten verzeichnen bedeutsame Fortschritte der nationalen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Malaga, das noch immer den schlimmsten Terror entmenschter Bolschewistenhorde zu erdulden hat. Auch an der Huesca-Front haben die Nationalen Fortschritte gemacht. In der nunmehr befreiten Stadt Alcesas sind über 300 Personen während der zwei-monatigen Herrschaft der Roten hingeworfen worden. Die Waffen, die hier von den Nationalisten erbeutet wurden, stammen zum erheblichen Teil aus Sowjetrußland, Frankreich und Mexiko.

Nach einer amtlichen Meldung des britischen Außenministeriums hat London seinen Geschäftsträger in Madrid durch Telegramm angewiesen, sich für die Rettung der zahlreichen spanischen Geiseln einzusetzen. England will sowohl bei den roten Machthabern in Madrid wie auch bei der Nationalregierung in Burgos keine Vermittlerdienste anbieten, um die Geiseln auszutauschen und vor allem die Entlassung der Frauen durchzusetzen. Weiter ist der Einsatz englischer Kriegsschiffe für den Abtransport der Geiseln in Aussicht gestellt worden.

Nationalsozialismus. Heute aber sehen wir unseren Glauben befestigt durch die Gewißheit des bereits Geschehenen.

Wir wissen aber auch, daß die Sendung des Nationalsozialismus noch lange nicht erfüllt ist. Die Idee stellt an uns immer neue Forderungen. Wir werden deshalb an die neuen Aufgaben mit der gleichen Entschlußkraft herangehen. Das Wunder dieser letzten vier Jahre ist möglich geworden, weil eine ganze Nation zur Bewältigung der Aufgaben in Marsch gesetzt wurde. Das ganze deutsche Volk hat die Arbeitslosigkeit entziffert. Millionen aus den Ketten der Arbeitslosigkeit entlassen hat. Das ganze deutsche Volk hat am Befreiungswert des deutschen Bauern irgendwie mitgewirkt und durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wird ebenfalls die ganze wehrfähige Mannschaft der Nation für die Erhaltung der Freiheit eingezogen. Der

In Moskau hat in den letzten Tagen unter dem Vorsitz von Kaganowitsch (Cohn) eine wichtige „Beratung“ über Spanien stattgefunden. Man rechnet in Warschau damit, daß in einer Moskauer Erklärung demnächst die offene Unterstützung der spanischen Marxisten durch die Sowjetunion zum Ausdruck gebracht wird. Angeblich wird ferner schon jetzt bei Dossa ein Lager für geflüchtete Bolschewisten und Anarchisten aus Spanien eingerichtet.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß jetzt auch die spanische Kolonie Fernando Po an der Kamerunküste von den Nationalisten besetzt worden ist. Die Anhänger des Marxismus wurden gefangen gesetzt, der alte Gouverneur durch eine vorläufige Kolonialverwaltung abgelöst.

Die Bergkette östlich von Saragossa erstürmt

Burgos, 21. Oktober

Augenblicklich sind die militärischen Operationen an der Front von Aragonien von höchstem Interesse. Seit einigen Tagen wurden die katalanischen roten Milizen in den Bergen östlich von Saragossa von den Truppen der Nationalisten immer mehr zurückgedrängt. Am Dienstag nahmen nunmehr die Nationalisten die Bergkette von Mentisque im Sturm. Der Gegner ist auf der Flucht und hinterließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten sowie eine große Menge Kriegsmaterial. Die Nationalisten beherrschen nach der Eroberung dieser Stellung, die von den Roten stark befestigt war und von großer strategischer Bedeutung ist, das ganze Gebirge von Alcuibierre an der Grenze der Provinzen Huesca und Saragossa. Auch an der Biskajafont haben die nationalistischen Truppen einen Erfolg zu verzeichnen. Sie erstürmten am Montag den Berg Susquia, der die Straße und Bahnlinie von Mondragon südlich von Eibar beherrscht. Die Roten wurden acht Kilometer zurückgedrängt. Diese Stellung war durch vorzüglich ausgebaute Schützengräben und zwölf Maschinengewehrnesten gesichert.

Sowjetoffiziere spazieren durch Barcelona

Paris, 21. Oktober

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Barcelona gehen dort in den Straßen sowjetrussische Offiziere in Uniform spazieren. Diese Tatsache wird als erste greifbare Kundgebung für die Hilfe aufgefaßt, die Sowjetrußland den spanischen Marxisten leistet. Die gleiche Zeitung bringt eine Meldung aus Riga, nach der die Kommintern fünf Agenten nach Frankreich entsandt hat, die einen Kontrollauschuss für die französischen Kommunisten bilden sollen.

Nationalsozialismus hat bei der Durchführung dieser Aufgabe die Idee des Sozialismus in der vollkommensten Weise verwirklicht.

Die neue Aufgabe, an die wir jetzt herantreten, ist nicht minder sozialistisch. Ein allumfassender Plan soll Deutschland seine wirtschaftliche Freiheit, die ihm Haß und Unverstand, begünstigt von der Unfähigkeit des vom Nationalsozialismus überwundenen Systems und nicht zuletzt die geographische Lage des Reichs vorenthalten, erringen helfen. Die Widerstände, die sich hier aufdrängen, sollen durch den Fleiß, das Wissen und die Geschicklichkeit deutscher Menschen überwunden werden. Auch hier ist also ein geschlossener Einsatz des Ganzen notwendig und das Werk selbst dient wieder der Nation als sozialistische Einheit.

Wir glauben und vertrauen, daß der Sieg auch diesmal unser sein wird. Walter Rietzsch.

Frankzösische Reise im Oktober

Politische Skizzen, unterwegs aufgezeichnet

Von Helmut Sündermann

Mit dem Begriff des Reisens verbinden wir Deutsche nun einmal das Bedürfnis, nicht nur die äußeren Schönheiten des Gastlandes zu sehen, sondern auch seine innere Struktur zu erkennen, seine Probleme zu studieren. Kurz, wir wollen plastisch sehen: Licht und Schatten.

Daß bei einer Reise durch Frankreich gerade in den Tagen, in denen es durch große innenpolitische Auseinandersetzungen und internationale währungspolitische Vorgänge in starker Spannung sich befindet, die politischen Probleme und Situationen dem Beobachter besonders klar vor Augen treten, bedarf keiner Betonung.

Die Fahrt, auf der die nachfolgenden politischen Skizzen entstanden sind, begann in den ersten Oktobertagen in Straßburg und führte auf einem großen Umweg durch halb Frankreich, über Lyon, Marseille und Bordeaux, nach Paris. Sie war lange vorher geplant, denn das Reiseziel waren reichsdeutsche Kolonien, mit denen hier, wie überall in der Welt, gemeinsam die Erntedankfeier im Gedenden der Heimat begangen wurde.

Eine prächtige Fahrt durch die im Herbstlichen Glanz sich darbietende, so überaus lebendige französische Landschaft, durch die von ruhigem Fleiß erfüllten Provinzküste, war der Hintergrund der politischen Betrachtungen.

Elsas: Das Land zwischen den Völkern

Der Blick vom Straßburger Münster herab umfaßt ein Land, dem keine geographische Lage im Laufe der Geschichte unzählige Male zum blutigen Verhängnis wurde. Die Spuren dieser Vergangenheit zeigen sich uns auf Schritt und Tritt. Elsässer und Franzosen leben in einer Art geistigem Waffenstillstand. Während auf dem Lande der Elsässer der alte geblieben ist, behaupten sich in Straßburg beide Sprachen. Oft vermengen sich elegante französische Fragen in grotesker Weise mit schweren und breiten Antworten elsässischer Mundart.

Weniger ausgeprägt freilich ist dieser Waffenstillstand auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet. Die „chinesische Mauer“, die gegenüber dem Nachbarn auf dem anderen Ufer des Rheins aufgerichtet wurde, wird als schwere Schädigung empfunden, jede Verschärfung der politischen Lage aber als eine unmittelbare, die eigenen Acker und Felder bedrohende Gefahr.

Das Elsas ist aus historischen Gründen mit einem besonderen Beobachtungsvermögen für das deutsch-französische Verhältnis ausgestattet. Die bekannten Erklärungen des Führers über die deutsche Westgrenze haben hier ein starkes Vertrauen zum Reich begründet. Antideutsche Extratouren, wie sie bekanntlich in Paris immer wieder einmal geritten werden, lösen im Elsas stets Unwillen und Unbehagen aus. Auch die Meinung der Bevölkerung etwa über das nationalsozialistische Deutschland ist eine den Auslassungen des berühmten Straßburger Senders gerade entgegengesetzte. Die Angst vor den viel zitierten deutschen Kanonen ist viel geringer, als die Angst vor der Pariser Politik, die sich immer noch nicht entschlossen hat, in die von Deutschland — zur besonderen Befriedigung des Elsas — dargebotene Friedenshand ehrlich einzuschlagen.

Daß die Kommunisten sich in den letzten Tagen ihre Seh-

selbige besonders ins Elsas verlegt haben, ist nicht etwa ein Hinweis auf eine besondere Position des Kommunismus im Elsas, sondern vielmehr ein Hinweis auf die dortige Volksstimmung. Bekanntlich sucht der Bolschewismus stets im Trüben zu fischen, und er hofft, aus der Sorge der Elsässer politischen Profit ziehen zu können. In diesem Falle allerdings hat er eine eindeutige Abfuhr erlitten. Die elsässischen Blätter haben bekanntlich Herrn Thorez gegenüber kein Blatt vor den Mund genommen!

Das militärische Frankreich

Der Zug rattert in fliegendem Tempo über die Weichen von Altkünsterol. Hier war einst die alte deutsch-französische Grenze. Duhende von verrosteten und vom Graus überwucherten Nebengleisen sind ebenso ihre stummen Zeugen wie die haufälligen einstigen Lagerstuppen und Zollhäuser. Man ist gerade daran, sie abzubauen.

Nach eine Viertelstunde, und der Zug fährt zwischen hohen Felswänden ein in der Festung Belfort, einer Festung, die für unannehmbar gilt — Natur und menschliche Verteidigung schlingen sie in beispielloser Weise.

Hier im soldatischen Treiben Belforts wird uns die militärische Kraft Frankreichs neu bewußt, eine Kraft, hinter der eine Leidenschaft steht, die wir Deutsche vielleicht niemals ganz begreifen. Es besteht ein krasser Gegensatz zwischen der bekannten und oft zitierten individualistischen Einstellung des Franzosen und seiner bedingungslos positiven Haltung in allen militärischen Dingen. Kein Mensch verliert ein Wort über die dreijährige Dienstzeit, die bekanntlich in Frankreich seit 1935 eingeführt ist. Auch die gewaltigen Summen, die die französische Rüstung und nicht zuletzt die Festungen verschlingen, spielen in

der öffentlichen Diskussion, die sich hier ja bekanntlich sonst über alles und jedes unterhält, keine Rolle.

Für uns Deutsche interessiert dieses Thema deshalb besonders, weil das Hauptargument, mit dem diese militärische Stimmung in der ganzen Bevölkerung entgegen ihrer eigenen Veranlagung erzeugt wurde und wahrgenommen wird, nach wie vor die Angst vor einem deutschen Ueberfall ist. Von dieser Psychose ergriffen, gehen manche Franzosen soweit, es für einen unverzeihlichen Fehler ihrer Regierung zu halten, daß sie nicht rechtzeitig vor der Wiederherstellung der deutschen Armee und der Souveränität im Rheinland einen Präventivkrieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen habe! Heute ist man allerdings auch in diesen Kreisen von der nunmehrigen Unzumutbarkeit eines solchen Verfahrens überzeugt.

In militärischen Dingen ist der Franzose bei spielloser empfindlich. Sein Pazifismus war nur in der Zeit des Novemberdeutschlands befristet: Französische Truppen am Rhein, die deutsche Armee nicht über 100 000, die französische Armee mit Reserven mehrere Millionen stark — das ist die richtige Kräfteverteilung, das ist Pazifismus, denn, so sagt er, unter diesen Umständen kann es keinen deutsch-französischen Krieg mehr geben. Das Argument, daß es auch andere Wege der gegenseitigen Verständigung geben könne, gewinnt nur langsam an Boden.

Der Ausblick auf die Ordnung und Zufriedenheit im nationalsozialistischen Deutschland ist dem Durchschnittsfranzosen eine Qual — denn er leidet an der fixen Idee, daß alles das in Deutschland nur deshalb geschieht, um Frankreich und damit ihn, den Monsieur Sowieso, zu überfallen und niederzuschlagen.

Deshalb i, die Armee sein Alles. Sie ist das ewig Bleibende in der Erscheinungen Flucht, sie ist das Verbindende, das über allen Parteien steht und das allen gleich heilig ist.

Diese Stellung der Armee entspricht ihrer tatsächlichen Stärke. Die Befestigungen der französischen Ostgrenze gelten als ein Wunderwerk und für unüberwindlich. Frankreich stellt seiner Armee alles zur Verfügung, was sie zur Ausbildung und militärischen Stärke braucht. In einer langen Dienstzeit ist es möglich, eine hervorragende Reservearmee zu schaffen. Dies und ein ausgezeichnetes Offizierkorps sollten doch eigentlich dem Franzosen genügend Garantie für seine Sicherheit sein und sollten ihn davon überzeugen, daß die deutschen Verständigungsangebote doch wirklich keine „Arretierungsmanöver“ sind. Denn als solche und als besonderer Beweis für die deutsche Verschlagenheit werden sie den breiten Massen immer wieder dargestellt. Wann wird die Zeit kommen, in der der Franzose einmal begreift, daß wir Deutsche wichtigere Sorgen haben, als darüber zu sinnieren, wie wir trotz aller französischen Festungen und trotz der Stärke der französischen Armee doch wieder einen Kampf beginnen könnten, der tausend Jahre lang Hekatomben von Blut gekostet und doch keinem der beiden Völker irgend einen Erfolg gebracht hat? Ja, wann wird Frankreich erkennen, wie stark es ist, und wie wenig Anlaß zu seiner Furcht besteht? (Schluß folgt.)



Rundschau vom Tage

Holländischer Dampfer vor Java gekentert

73 Personen werden noch vermisst

Amsterdam, 21. Oktober.

Dienstag früh kenterte, wie aus Batavia gemeldet wird, der holländische Dampfer „van der Wijf“ auf der Höhe von Tandjong Patis (Java). Das Schiff hatte einschließlich der Besatzung etwa 250 Personen an Bord, von denen bisher noch 73 vermisst werden. Der Dampfer war von Soerabaja nach Semarang unterwegs.

Bereits in der Nacht hatte „van der Wijf“ SOS-Rufe ausgesandt, dann verstimmte der Sender des Dampfers plötzlich. Zu Hilfe sandte Dornier-Fluggesellschaft der niederländisch-indischen Marine konnten an der Unfallstelle zahlreiche Schiffbrüchlinge in den Wellen wahrnehmen. Darauf eilten mehrere Schiffe zu Hilfe. Diese konnten bisher vierzehn europäische Fahrgäste, zwei Kinder, den europäischen Kapitän, alle Offiziere, drei Angestellte und 12 Eingeborene aus der See retten. Acht Europäer, drei europäische Kinder, der Funke, zwei Büroangestellte und etwa 59 Eingeborene werden noch vermisst.

Die „van der Wijf“ hielt den Verkehr im niederländisch-indischen Archipel aufrecht. Das Schiff wurde 1921 gebaut und hatte eine Wasserverdrängung von 2693 RT. Es gehörte der königlichen Paketfahrtsgesellschaft.

„Neolus“ und „Zephir“ kehren heim

Berlin, 21. Oktober.

Mit der Rückkehr des Dornier-Flugbootes „Zephir“ nach Lissabon sind die Nordatlantik-Erkundungsflüge der Deutschen Luftflotte in diesem Jahre beendet worden. Die beiden Flugboote „Neolus“ und „Zephir“ haben insgesamt achtmal den Nordatlantik überflogen. Jede Maschine hat je zwei Hin- und Rückflüge über die Bermuda-Inseln und unmittelbar von dort nach Neuyork ausgeführt.

Mit einer Planmäßigkeit, wie sie vom regelmäßigen Südatlantik-Postverkehr der Luftflotte her bekannt ist, wickelte sich auch der Nordatlantik-Erkundungsdienst ab. Die Gesamtleitung der Unternehmung lag in den Händen des Atlantik-Flugbetriebsleiters der Luftflotte, Freiherrn von Buddenbrock, der den ersten Ost-West-Flug mit dem „Neolus“ ausführte. Auch der schwimmende Flugstützpunkt „Schwabenland“ der Luftflotte war an den Versuchen beteiligt.

Die beiden Flugboote „Neolus“ und „Zephir“ haben mit ihren Besatzungen, den Flugkapitänen Blantenburg, von Engel, Graf Schad und Mayr, Freiherrn von Buddenbrock, Direktor Freiherr von Gablenz sowie den Flugzeugführern Stein und Schlegel und Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugmaschinist Eger insgesamt 33 000 Kilometer über den Nordatlantik zurückgelegt, wofür etwa 170 Stunden benötigt wurden.

Während dieser ausgedehnten Erkundungsflüge haben sich, wie im Südatlantik-Luftpostdienst, alle technischen Einrichtungen des schwimmenden Flugstützpunktes bewährt und ihre Brauchbarkeit auch für die besonderen Verhältnisse auf dem Nordatlantik bewiesen. Ausgezeichnet bewiesen sich auch die neuen Dornier „D. 18“-Flugboote und die Junkers-Schwerdölmotoren zu 205, die auf allen Flügen, ohne ausgetauscht zu werden, einwandfrei gelaufen sind.

„Die Wehrmacht“

Eine neue Halbmonatszeitschrift

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

Anfang November 1936 erscheint erstmalig im Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin-W. 8, Kronenstraße 37, die illustrierte Halbmonatszeitschrift „Die Wehrmacht“. Die Herausgabe erfolgt durch das Reichskriegsministerium.

Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Belange der Wehrmacht in volkstümlicher Weise durch Bild und Wort in der Öffentlichkeit zu vertreten. Sie wendet sich an den Soldaten, der sich über alle wichtigen Ereignisse innerhalb der Wehrmacht laufend unterrichten soll, sie wendet sich aber auch gleichzeitig an alle Deutschen, um über die neue Wehrmacht, ihren Aufbau, ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung, über das Leben des Soldaten in allen drei Wehrmachtteilen Aufklärung zu geben. Ihr Inhalt wird sich ferner auch Ueberlieferungspflege, Berichterstattung über fremde Wehrmächte und gute Soldatenerzählungen erstrecken.

Die Herstellung der Zeitschrift einschließlich Schriftleitung und Verlag liegt in Händen des Verlages „Die Wehrmacht“ GmbH. Als Hauptredakteur ist Dr. Richard Jäger bestimmt worden. Der Preis der Zeitschrift beträgt bei Monatsbezug 0.50 RM., das Einzelheft kostet 0.25 RM.

Deutschland auf der Weltausstellung in Paris

Auf dem historischen Gelände früherer Weltausstellungen, rings um den Eiffelturm, in Paris, wird am 1. Mai die internationale Ausstellung für „Kunst und Technik im modernen Leben“ in Paris eröffnet werden, zu der bereits mehr als fünfzig Staaten ihre Beteiligung zugesagt haben, darunter auch Deutschland. Die Bauarbeiten für die würdige Stätte, die Deutschland hierbei repräsentieren soll, sind soeben aufgenommen worden. In hervorragender, weithin sichtbarer Stelle wird ein mächtiger Turm als Zeugnis deutschen Geistes und Willens sich erheben.

Das Baugelände für den deutschen „Pavillon“ befindet sich längs der Seine, gegenüber dem Eiffelturm, unterhalb des Trocadero. Dieser alte Bau, ein Überrest von der Weltausstellung 1878, ist größtenteils abgerissen und durch eine große moderne Anlage ersetzt worden, während der Eiffelturm, zur Weltausstellung 1889 in einer Höhe von 300 Meter errichtet, auch der nächstjährigen Ausstellung noch das Gepräge geben wird. Das Bauwerk Deutschlands wird rund 3500 Quadratmeter umfassen. Es wird sich ein rechtwinkliger Turm aus ebenfalls rechtwinkligen lankeligen Säulen erheben, über fünfzig Meter hoch und von einem mächtigen Bronzeader, dem Hoheitszeichen des Reiches, gekrönt. Hinter dem Turm erstreckt sich in einer Länge von 160 Meter das eigentliche Ausstellungsgebäude mit der Ehrenhalle und einer einschneidartigen Terrasse.

„Da werden Weiber zu Hünen...“

Wie aus Minden im Staate Louisiana gemeldet wird, überfielen mehrere hundert streikende kommunistische Eisenbahnarbeiterinnen einen auf dem dortigen Bahnhof zur Wasser-aufnahme haltenden Schnellzug der Strecke Neworleans—Shreveport und mißhandelten den Lokomotivführer, den Heizer und den Schaffner des Zuges auf die roheste Weise. Dem Bahnhofsvorsteher, der diesen Ausschreitungen Einhalt gebieten wollte, wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Schließlich wurde das gesamte Zugpersonal von den wütenden Weibern in den nahe liegenden Wald gejagt und die Fahrgäste des Zuges wurden zum Aussteigen gezwungen.

Im Verlaufe ihres schon seit etwa drei Wochen andauernden Streiks haben die kommunistischen Weiber bereits zwei Jüge überfallen, einen Personenzug zur Entgleisung gebracht, zwei Personen getötet und eine Eisenbahnbrücke niedergebrannt.

Millionenerbe für eine kleine Freundlichkeit

Budapest, 21. Oktober.

Die ungarischen Blätter besaßen sich schon seit längerer Zeit mit der Erbschaftsangelegenheit der Familie Holzer, deren eines Mitglied, ein gewisser Josef Holzer, vor Jahren nach Java ausgewandert ist. Dieses ist jetzt kinderlos gestorben. Sein Vermögen im Werte von vierzehn Millionen holländischen Gulden fällt nun an seinen Neffen Laszlo Holzer, der in Deutschland ansässig ist. Laszlo Holzer mußte sich vor einigen Monaten nach der ungarischen Stadt Debrecen begeben, um sich einige für die Erbschaft wichtige Papiere zu besorgen. Dabei machte er die Bekanntschaft eines kleinen Mädchens Irene Pap. Holzer ist nämlich infolge eines Unfalls blind. Als er nun einmal über eine Straße gehen wollte, half ihm die kleine dreizehnjährige Irene über die Straße und bot dem älteren Herrn auch weiter ihre Hilfe an. Während der drei Tage führte Irene den Blinden durch Debrecen. Seht hat sich Holzer an die ungarische Polizei gewandt mit der Bitte, die kleine Irene ausfindig zu machen, da er bald sterben werde und dann das große Vermögen, das er jetzt geerbt habe, der kleinen Irene als Dank für ihre Freundlichkeit vermachen wolle. Die Polizei hat schon dem Wunsch des blinden Millionärs entsprochen. Selbstverständlich hat diese Mitteilung in Debrecen großes Aufsehen erregt, da Irene die Tochter eines einfachen Maschinisten ist.

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris!

In der Pariser Großmarkthalle veranstalteten am Montagabend viele Bauern eine Kundgebung, bei der es zu Zusammenstößen kam. Es wurden nach einer amtlichen Mitteilung 112 Bauern festgenommen, unter ihnen auch der bekannte Bauernführer Vergéres, der nach stundenlangem Verhör freigelassen wurde. Die Strafprotokolle gegen ihn und seine Anhänger sind bereits unterzeichnet worden.

Ein neues „Geschenk der Volksfrontregierung“ ist die Brotpreiserhöhung für ein Kilogramm Weißbrot um zehn Centimes. Dies ist die dritte Erhöhung des Brotpreises in wenigen Monaten. Sie ist weniger eine Auswirkung der Weizenpreiserhöhung, als vielmehr durch die Lohnerhöhungen und die sozialen Gesetze bedingt.

Scharfe Nahrungskrise im Sowjetstaat

Vom Vorstand des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion werden mehrere Verordnungen veröffentlicht, die einen grundsätzlichen Umbau in einer Reihe von Verwaltungsabteilungen bringen. Die größte „Bundesrepublik“ Großrußland erhält das Recht auf Bildung eigener Volkswirtschaften in verschiedenen Verwaltungsabteilungen, für die besondere Volkskommissare ernannt werden. Diese neuen Verordnungen bedeuten nach Lage der Dinge einen Verlust, aus der scharfen Nahrungsmittel- und Warenkrise herauszukommen, die in Sowjetrußland herrscht. Besonders wurden in der Wald- und Forstwirtschaft grobe Mißstände aufgedeckt. Die Frage, wie die nach amerikanischen Muster unter ungeheurem Geldaufwand angelegten staatlichen Großfarmen wirtschaftlich gestaltet werden können, konnte bisher noch nicht entschieden werden.

Regelung der Judenfrage in der Slowakei gefordert

In dem neueröffneten Hause der „Slowenska Liga“ in Preßburg fand eine Versammlung statt, in der besonders die Judenfrage behandelt wurde. Ein Redner erklärte, die Slowaken legten großen Wert auf die Feststellung ihrer Selbstständigkeit als Volk. Die slowakische Kultur müsse unverfälscht slowakisch bleiben, und es werde von den Juden nicht verlangt, daß sie an der slowakischen Kultur mitarbeiten. Nach lebhafter Aussprache sah die Versammlung eine Entschließung, in der für die Tschechoslowakei ein besonderes Gesetz zur Regelung der Rechts- und Lebensverhältnisse der Juden gefordert wird.

Das Ganze ist in seiner schlichten Klarheit, in seiner verhaltenen Kraft und seiner ausgeglichenen Ruhe nicht nur ein Ausdruck deutschen Gestaltungswillens, sondern zugleich ein vornehmes Zeugnis jener neuen deutschen Baugesinnung, die den Bauten des Führers in München und Nürnberg, dem Reichssportfeld in Berlin und anderen Werken das Gepräge gegeben hat. Der Entwurf stammt übrigens von dem Architekten Speer, dem Schöpfer der Reichsparteitagsbauten.

Es ist ein Beweis für die Möglichkeiten deutsch-französischen Zusammenwirkens, daß die mannigfachen Schwierigkeiten, beispielsweise auch auf dem Gebiete des Transfers, durch beiderseitigen guten Willen und entgegenkommende Haltung der französischen Regierung überwunden werden konnten. Soeben ist der Reichskommissar für die deutsche Beteiligung an der Weltausstellung Paris 1937, Ministerialdirektor Ruppel, in Paris eingetroffen. Er hat gemeinsam mit den deutschen Stellen in Paris die letzten Besprechungen mit den französischen Stellen aufgenommen.

Neue Staatsoper in Paris

„Journal“ zufolge will die französische Regierung das Theatre des Champs Elysées, nach der Opéra eins der größten Theater in Paris, pachten und sich das Vorkaufsrecht sichern. Der Direktor der Opéra, Rouffé, wird voraussichtlich auch die Leitung des Theatre des Champs Elysées übernehmen.

Neuer Auftrag für Parteigenossen Keppler

Berchtesgaden, 21. Oktober.

Der Führer und Reichsminister hat, wie bereits bekanntgegeben, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes beauftragt. Dieser Auftrag umfaßt auch die dem Beauftragten des Führers und Reichsministers für Wirtschaftsfragen, Ingenieur Keppler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichsminister die Beauftragungen des Ingenieurs Keppler mit Wirtschaftsfragen und mit der Sonderaufgabe Rohstoffe zurückgenommen. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines neuen Arbeitsbereiches dem Ingenieur Keppler ein bedeutendes Sondergebiet zur Bearbeitung übertragen.

Der Führer und Reichsminister hat Ingenieur Keppler bei dem Ausscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit seinen besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Holland und die Betrauung Görings

Amsterdam, 21. Oktober.

Die Verordnung des Führers, durch die Ministerpräsident Generaloberst Göring mit der Durchführung des in Nürnberg angekündigten Vierjahresplanes betraut wird, hat in Holland großes Interesse ausgelöst. Vielfach bringen die Blätter den Bericht groß aufgemacht auf der ersten Seite. Eigene Stellungnahmen fehlen jedoch vorläufig. Die Zeitungen beschränken sich im wesentlichen auf die Wiederholung der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. Laut dem Bericht des „Telegraaf“ sei die Ernennung des Ministerpräsidenten Göring erfolgt, um das schwere Amt des Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht zu erleichtern. Das Blatt zieht in diesem Zusammenhang einen Vergleich mit der Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Devisen- und Rohstoffkommissar zu Beginn dieses Jahres. Die dadurch sich ergebende Zusammenarbeit zwischen Ministerpräsident Göring und Dr. Schacht habe günstige Auswirkungen gehabt. Die letzte Ernennung des Führers entspreche der Entschließung dieses Jahres. Gilt habe wiederum die oberste verantwortliche Leitung in die Hände des Ministerpräsidenten Göring gelegt, der in hohem Maße Ansehen und Volksnähe genieße.

Mussolini begrüßt Reichsführer SS. Himmler

Rom, 21. Oktober

Die Ankunft des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, wird von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In beiderseitigen Artikeln begrüßen die römischen Blätter den Reichsführer SS. als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Bewegung und schildern, wie die Abordnung der deutschen Polizei bei den feierlichen Veranstaltungen zum Jahrestag der italienischen Sicherheitspolizei vom Außenminister Graf Ciano mit ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurde.

Das interessante Besichtigungs- und Arbeitsprogramm wird nach der Ankunft des Reichsführers SS. Himmler, zu dessen Ehren am Montag mittag der italienische Außenminister Graf Ciano und am Montagabend der Chef der italienischen Polizei, Bocchini, Essen gegeben haben, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus den bisherigen Veranstaltungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern Buffarini eingeladen hatte und zu dem sich alle Spitzen der polizeilichen, militärischen und Zivilbehörden Roms vereinigt hatten. Bei der Parade und bei den gymnastischen Übungen des Corpo dei Metropolitani, das am Sonntag sein elfzigjähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterhielt sich mit ihm gelegentlich des Verlaufs der einzelnen Übungen.

Botschafter von Hassell gab zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei einen Empfang auf der Botschaft, an dem auch der italienische Propagandaminister Alfieri, der Leiter der italienischen Polizei Bocchini, der Staatssekretär im Außenministerium Bastianini, der General der Carabinieri Nozio und andere hohe italienische Beamte teilnahmen.

Anschließend folgten die Mitglieder der deutschen Delegation und die übrigen Gäste des Botschafters einer Einladung des Propagandaministers zu einem Besuch der Filmstadt zwischen Rom und Frascati, wo sie den neuesten Aufnahmen für die historische Film „Scipio Africanus“ bewohnen konnten.

General Misch in Turin und Mailand

Mailand, 21. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Misch wurde, von Rom kommend, bei seinem Eintreffen im Flughafen Turin von den Behörden der Stadt und Vertretern der faschistischen Partei empfangen. Eine Ehrenkompanie hatte auf dem Flughafen Aufstellung genommen.

Am Nachmittag besichtigte General Misch in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Ligotto-Werke und unternahm darauf in einer neuartigen italienischen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über der Stadt. Sodann setzte er in Begleitung des Generals Christensen und des Obersts Udet sowie der anderen Herren seiner Begleitung im Kraftwagen die Reise nach Mailand fort. Die deutschen Gäste wurden beim Eintritt der Autobahn in die Stadt Mailand von dem Kommandanten der 4. Bomberbrigade begrüßt.

Im Laufe des heutigen Tages besichtigten die deutschen Flieger die 4. Bomberbrigade in Ronato Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Calende.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Baer, Emden. Hauptredakteur: J. Menjo Fokerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Verwaltung: J. Menjo Fokerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Kriker; sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schütz, Emden. — D. A. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ gültig. Nachschlageliste A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 30 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp.; für die Bezugs-

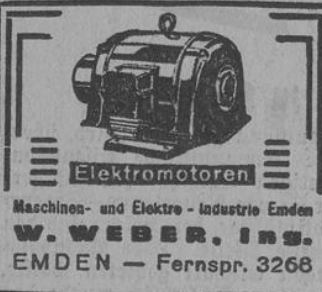


Groß-Kundgebung der NSDAP, Norden

heute abend 8.30 Uhr in der „Börse“. — Es spricht der Gauredner Parteigenosse Baß. — Unten entstehen den Besuchern nicht.

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761
Spielzeit ab Freitag, 23. bis einschl. Montag, 26. Oktober, abends 8.30 Uhr und Sonntag nachmittag 4 Uhr
Königswalzer
ein Film von W. Burri und W. Förster mit Willi Forst, Paul Hörbiger und Th. Danegger. Beiprogramm: Heißt Flagge, Aennchen von Tarau und Ufa-Wochenschau.



Auf alle Fälle

von Holzmann die Dauerwelle!

Emden, Große Str. 41

Interiere in der „OTZ“

**Wendervlüge, Tief-
vlüge, Schälvlüge**
der Firma R. Sack, Leipzig
ab Lager lieferbar.
Oltmanns, Hage
Fernsprecher 2577.

In jede Familie
TRIUMPH
DURABEL
von mon. RM 8²² an
Johann Janssen
Norden, Postalterslohne
Büromaschinen
Büromöbel
Bürobedarf

Emden

Zu verkaufen:
1 kompl. Schaufelsternbau
mit leitl. Spiegelglasfüllungen
sowie Glaschiebetüren und ge-
schliffenen Glasplatten; ferner
zwei guterhaltene
Gasheizöfen,
1 Elektromotor (3 PS),
1 Transmission
mit Lagerböden und Riemen-
scheiben, und
2 Futtertröge.
Joh. Wienberg, Emden,
Große Faldernstraße 13.

Bei Lampenlicht . .
da zeigt es sich, was unsere Augen
taugen. Schmerzen sie beim Lesen,
sehen Sie unscharf und haben Sie
Kopfschmerz, oder müssen Sie gar den
normal. Leseabstand von ca. 30 cm
verändern, um deutlich zu sehen??
Dann brauchen Sie eine Brille
von Optiker **Meinen**
Pewsum

Autobus-Sonderfahrt
zum Bremer Freimarkt
am 28. ds. Mts. Fahrpreis
für Hin- und Rückfahrt 4.— RM.
Anmeldungen erbeten an
Fahrradhaus Frieden
Emden, Telephon 3934.

Winterkartoffeln
gelbfl. Industrie
vom Mecklenburger Sandboden
per Zentner 3,50 RM.
frei Haus bei Vorausbestellung.
Adolf Greiber, Emden,
Gr. Burgstr. 5/6. Fernruf 2660.

Gardinen - Teppiche - Betten

Gardinen, Meterware, weiß pro Meter 28 *Rpf.*, 40 *Rpf.*, 50 *Rpf.*, 60 *Rpf.*
Gardinen, Meterware, 80 bis 120 cm breit, pro Meter 80 *Rpf.*, 90 *Rpf.*, 1.00 *R.M.*, 1.20 *R.M.*
Spannstoffe, 100 cm breit pro Meter 80 *Rpf.*, 90 *Rpf.*
Spannstoffe, ca. 130 cm breit pro Meter 90 *Rpf.*, 1.00 *R.M.*, 1.20 *R.M.*, 1.30 *R.M.*
Spannstoffe, ca. 150 cm breit, in weiß und ecrü, pro Meter 1.50 *R.M.*, 1.70 *R.M.*,
2.00 *R.M.*, 2.20 *R.M.*
Raffgardinen, mit schönem Spitzenrand, pro Meter 65 *Rpf.*, 90 *Rpf.*, 1.10 *R.M.*, 1.20 *R.M.*,
1.60 *R.M.*, 1.70 *R.M.*, 1.80 *R.M.*
Landhaus-Gardinen pro Meter 25 *Rpf.*, 35 *Rpf.*, 50 *Rpf.*, 70 *Rpf.*, 80 *Rpf.*
Stores-Meterware Meter 70 *Rpf.*, 1.20 *R.M.*, 1.70 *R.M.*, 2.40 *R.M.*, 2.70 *R.M.*
Stores-Meterware, Grobtüllart pro Meter 2.50 *R.M.*, 2.70 *R.M.*, 3.00 *R.M.*, 4.40 *R.M.*
Gardinen-Grobtüll, 200 cm breit pro Meter 2.00 *R.M.*, 2.80 *R.M.*, 3.30 *R.M.*, 4.00 *R.M.*
Gardinen-Grobtüll, 300 cm breit pro Meter 3.00 *R.M.*
Vorhangstoffe pro Meter 50 *Rpf.*, 70 *Rpf.*, 1.00 *R.M.*, 1.20 *R.M.*
Volle, in vielen schönen Mustern pro Meter 1.30 *R.M.*, 1.50 *R.M.*, 1.80 *R.M.*
Dekorationsstoffe, Kettdrucks, Madras, in großer Auswahl
Möbelbezugsstoffe, 130 cm breit, Meter 1.70 *R.M.*, 2.20 *R.M.*, 3.40 *R.M.*, 4.00 *R.M.*, 6.00 *R.M.*
Möbelplüsch, 130 cm breit pro Meter 6.75 *R.M.*, 8.75 *R.M.*, 9.75 *R.M.*

Einige Teppiche, ca. 190/285 pro Stück 14.50 *R.M.*
" " ca. 250/350 pro Stück 24.00 *R.M.*
Haargarn-Teppiche, ca. 200/300 pro Stück 34.00 *R.M.*, 38.00 *R.M.*, 48.00 *R.M.*
Haargarn-Teppiche, ca. 250/300, pro Stück 45.00 *R.M.*, 52.00 *R.M.*, 60.00 *R.M.*, 75.00 *R.M.*
Plüsch-Teppiche, ca. 200/300, pro Stück 56.00 *R.M.*, 72.00 *R.M.*, 82.00 *R.M.*, 88.00 *R.M.*
100.00 *R.M.*
Plüsch-Teppiche, ca. 250/350, pro Stück 78.00 *R.M.*, 85.00 *R.M.*, 105.00 *R.M.*, 125.00 *R.M.*,
155.00 *R.M.*
Bettumrandungen, Brücken und Vorleger in verschiedenen Qualitäten
Kokosläufer in verschiedenen Preislagen und Breiten

Metallbettstelle, 90x190 cm
mit guter Zugfedermatratze. . . 13.50 *R.M.*
Auflieger, 90x190 cm, 3teilig mit Keil,
mit Alpengrasfüllung 17.00 *R.M.*
Reformbett, 90x190 cm
gute Qualität 11.00 *R.M.*
Strohsäcke in verschiedenen Preislagen
Steppdecken per Stück von 7.80 *R.M.* an
Bettdecken, 1- und 2bettig,
in weiß und ecrü
in großer Auswahl

Oberbett, gestreift, 1 1/2 bettig
mit 3 1/2 kg Federn . . . Stück 13.00 *R.M.*
Kissen, gestreift, 80x80 cm
mit 1 kg Federn Stück 3.40 *R.M.*
Oberbetten, rot Inlett, 1 1/2 bettig
mit 3 kg gut gereinigten Federn
Stück 38.00 *R.M.*, 26.00 *R.M.*,
19.00 *R.M.*, 15.00 *R.M.*
Oberbetten, rot Inlett, 2bettig
mit 4 kg gut gereinigten Federn
Stück 39 *R.M.*, 30 *R.M.*, 22 *R.M.*, 18 *R.M.*
Kopfkissen,
rot Inlett, komplett, mit 1 kg Federn
Stück 8.50 *R.M.*, 6.50 *R.M.*, 4.50 *R.M.*, 3.80 *R.M.*

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
der Ehestandsdarlehen und Kinderreichen

Peter Eilts, Emden

Am Delft 27-28. Fernruf 2474

Aus den wirksamsten, magenlückenden
Kräutern, Wurzeln und Früchten
sind meine
Hollandse Kruiden
zusammengesetzt.
Sie sind allen denen zu empfehlen,
die sich einen kräftigen, wohl-
schmeckenden Bittern bereiten wollen
Päckchen 50 Pfennig
Drogerie Johann Bruns Emden

Ihre besten
Photo-Aufnahmen
ordnen Sie jetzt in einem
Photo-Album
Besichtigen Sie ganz unverbind-
lich mein reichhaltiges Lager in
modernen Photo-Alben.
Georg Fokuhl
Optik Photo
EMDEN,
Neutorstr. 20, Ecke Kl. Osterstr.

DEUTSCHER RING

Versicherungs-Gesellschaften
Wir führen:
Krankenversicherung mit Sterbegeld bis zu RM. 1000.—
Freie Arztwahl! — Kein Krankenschein!
Lebens-, Kinder-, Aussteuer-, Teilhaber-,
Studiengeld-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-,
Einbruchdiebstahl-, Transport-, Fahrzeug-,
Autokasko-Versicherungen
Auskunft erteilt:
Bezirksvertretung Emden, Skagerrakstraße 35 parterre
Ubbo H. Agena Fernruf 2592
Mitarbeiter gegen hohe Provisionen gesucht

Ihre Drucksachen
werden bestimmt geschmackvoll, gut
und preiswert angefertigt durch den
OTZ-Druck

Der Damen-Mantel wie er sein soll

Ueber 200 Damen-Mäntel stehen Ihnen durch
Neueingänge zur Verfügung in allen Weiten
und Größen. Meine Mäntel zeichnen sich durch
Formschönheit u. elegantem Sitz besonders aus.
Preise 46.- 42.- 38.- 36.- 29.50 26.50 22.50 19.50

Herren-Mäntel

mod. Winter-Ulster und Paletots
..... 58.— 46.— 39.50 31.50 29.50
moderne Herren-Anzüge
..... 55.— 46.— 32.— 29.50 19.75
Herren-Hosen 8.50 6.50 4.50 3.75 2.75
Oberhemden 5.80 4.50 3.90 3.75
Sporthemden 4.90 4.20 3.50 2.95 2.70
Alles gut und billig bei

H. Cassens, Emden

Kleine Brückstraße 26 / Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus



Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit
„Wert“ - wie leicht wäre die Wahl!

Frage: Sie brauchen einen Wagen, in dem 4
Personen (vielleicht noch ein Kind) nicht
nur fahren, sondern bequem, schnell
und sicher reisen wollen?

Antwort: Wenn dieser Wagen zudem noch preis-
wert sein soll, billig vor allem im Unterhalt,

DANN HEISST IHRE WAHL:

DKW-Front
ab RM 1650.— a.W.

Fabrikvertretung: **Auto-Zumpe / Emden**
Telephon 3230.

Denk an euer Augenlicht!
Trotz Brillen ehes es zu spät ist!
Fokuhl
EMDEN - Neutorstr. 20, Ruf. 3120

Weißblech-Garagen
in allen Größen liefert
Auto-Zumpe
Emden - Fernruf 3230

**Werdet Mitglied
der NSD.**



So sagt's die Post und mit ihr alle flugen Leute!

Unsere in Zünffarbendruck ge-
haltene
OTZ
Karte
ist für Reisen, Wandern, Sport
unentbehrlich. Preis 0,40 *R.M.*
Durch unsere Zeitungsverteiler
und Geschäftsstellen erhältlich

Suurhufen, 19. Okt. 1936.
Am heutigen Tage ver-
schied unser langjähriges
Auschußmitglied
Herr
Sermann Köhling
Wolthufen
Der Verstorbene hat sich
stets für die Interessen des
Verbandes eingesetzt.
Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken be-
wahren.
Namens des Ausschusses des
1. Entwässerungsverbandes
van Hove, Oberfeldrichter

Offenloose - Gümmling

Papenburg, den 21. Oktober 1936.

Vom Winterhilfswerk im Kreise

otz. Auf Grund einer Anordnung wird die Abgabe von Fleischkonserven im Rahmen des Winterhilfswerkes in diesem Jahre nicht durchgeführt; dafür ist jedoch im Interesse der Fettversorgung eine in allen Kreisen lebhaft begrüßte Maßnahme getroffen worden, nach welcher bei jeder Hauschlachtung mindestens 1/2 kg Schmalz an das Winterhilfswerk abzuführen ist.

Beim ersten Eintopfsontag des diesjährigen WSW ist im gesamten Kreisgebiet ein gegenüber dem Vorjahre gesteigertes Ergebnis zustande gekommen. Es wurden 1778,04 Mark in diesem Jahre gesammelt, während im Vorjahre eine Summe von 1608,47 Mark erreicht wurde.

Am kommenden Sonntag erfolgt die erste Reichsgeldlösen-Sammlung des WSW 1936/37, die im ganzen Kreisgebiet von den politischen Leitern der NSDAP, den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes und von den NSB-Waltern durchgeführt werden wird.

otz. Wghendorf. Hervorragendes WSW-Sammlerergebnis. Am vergangenen Sonntag wurde beim ersten Abgabetermin für das Winterhilfswerk 1936/37 ein gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ganz hervorragendes Ergebnis erzielt. Während im vergangenen Jahre zur ersten Sammlung im Oktober insgesamt 150 Abzeichen verkauft wurden, konnte diesmal die vierfache Menge, die bei der starken Nachfrage nach den künstlerisch gearbeiteten Grenzlandwappen sich noch als zu gering erwies und nicht ausreichte, verkauft werden.

otz. Börgermoor. Das große Sport- und Volksfest im Lager I hatte trotz des regnerischen und stürmischen Wetters zahlreiche Volksgenossen aus der nahen und weiten Umgebung nach Börgermoor gezogen, die in den Nachmittagsstunden den spannenden Sportwettkämpfe wurden, nachdem vormittags in hartem Ringen erbittert um die Plätze bei den Ausschreibungswettkämpfen gestritten worden war. Da zu den einzelnen Wettkampfsarten viele Konkurrenten mit guten Leistungen antraten, gestalteten sie sich recht interessant.

Leistungen antraten, gestalteten sie sich recht interessant. Nachmittags herrschte während der Abwicklung der Wettkämpfe auf dem Festplatz lebhafter Betrieb. Das Festzelt, das durch den Sturm vorübergehend beschädigt worden war, stand im Mittelpunkt, denn hier mußte der Musikzug der Justizwachtlager, während die vielen Besucher ihr Glück bei einer Verlosung und an den Schießbuden versuchten. Der Jugend wurden dankbar aufgenommene Ueberreichungen in reicher Fülle geboten und mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Festzelt, bei dem der Tanz ausgiebig zu seinem Rechte kam, wurde die überaus gelungene Veranstaltung abgeschlossen. Durch SA-Standartenführer Schäfer, als Kommandeur der Justizwachtlager, wurde im Laufe des Abends die Verteilung der Preise an die Wettkampfsieger vorgenommen. Den großen Preis des Tages gewann im Sechskampflager I. Erster Sieger in der 400 Meter-Staffel wurde der HZ-Bann 148. Im 400 Meter-Lauf wurde W. Ritsch-Lager I erster Sieger. Den Sechskampf gewann als I. Sieger mit 1174 Punkten Lager I. Im Handballspiel erhielt Lager III den 1. Preis. Im Keulenweitwurf wurde J. Schmidt (HZ-Bann 148) 1. Sieger. Beim Weitsprung trug H. Meyer vom Sturmabn III/229 den ersten Sieg davon und im Kugelstoßen war A. Meyer vom Sturmabn III/229 erster Sieger. Bester Kleinkaliberschütze war U. Brünjes vom Lager I und im Karabiner-Preisschießen für die Wachtmannschaft des Lagers I wurde Wachtmann Abdicks mit 67 Ringen bester Schütze vor Sönig und Spreen, die je 65 Ringe erzielten.

otz. Tuzdorf. Bei dem schweren Sturm wurde vor einigen Tagen das Motorschiff „Frega“ des Schiffers Schaper aus Papenburg auf das Außenreichsland unterhalb Tuzdorf getrieben. 4000 Steine von der Kalfhandfeinladung wühlten über Bord geworfen werden. Die übrigen 11 000 Steine wurden nach Weener gebracht.

Tuzdorf. Deichbruch. Infolge der Sturmflut am Sonntag wurde an den bereits zu einem großen Teile fertig gestellten Arbeiten zur Regulierung der Gms auf Sommerhochwasser sehr großer Schaden angerichtet. Die neu angelegten Deiche bei Tuzdorf und bei Rhede brachen und in kürzester Zeit waren der weite Tuzdorfer Hammrich sowie das ganze Emsal bei Rhede unter Wasser. Da noch viel Weidewieh draußen im Hammrich war, eilten die Einwohner von Tuzdorf hinaus, um schleunigst das Vieh in Sicherheit zu bringen. Mit knapper Not konnten die schon im Wasser stehenden und oft widerstrebenden Tiere gretelt werden. Das Wasser stieg dann bis an den Eingang des Dorles heran. Den größten Schaden hat der Baumunternehmer Bunte aus Papenburg, der noch im Laufe des Tages zur

Unglücksstelle eilte. Landrat Gronewald, Wiesenbaumeister Biegelmann und Kreisleiter Buscher-Wghendorf erschienen noch im Laufe des Tages in Tuzdorf, um mit dem Ortsbauernführer Hegemann die Schäden zu besichtigen und entsprechende Maßnahmen zu besprechen.

Auch am neuen Deich um den Bellager Außenreichsland sollen erhebliche Schäden entstanden sein. Die neuen Deichbauten im Abschnitt Papenburg-Rhede sollten gerade die so lange erhoffte Sicherung gegen solche Flutüberschreitungen bringen, und nun trifft es das Unglück, daß ein großer Teil der Anlage sofort wieder vernichtet wurde.

Die Behörden geben bekannt:

Die Stadtkasse der Stadt Papenburg:

Die Auszahlung der Quartiergelder für die Einquartierung am 26. und 28. August ds. Jrs. erfolgt: 1. für das Untenende am Donnerstag, dem 22. ds. Mts., nachmittags von 3-5 Uhr, im Saalraum der Stadtkasse; 2. für das Obenende am Freitag, dem 23. ds. Mts., nachmittags von 4-5 Uhr, im Jugendheim. Die Empfangsberechtigten werden dringend gebeten die vorstehenden Auszahlungszeiten unbedingt einzuhalten. Verzögerungen an Dritte erfolgen nur gegen Vorlage der vorgeschriebenen Vollmachten.

Der Bürgermeister der Stadt Papenburg:

Da die Gms z. Bt. Hochwasser führt, kann die mit meiner Verfügung vom 17. 10. 1936 bekanntgegebene Senkung des Wasserstandes unterhalb der I. Binnenschleuse vorerst nicht durchgeführt werden.

Ein Fahrrad gestohlen . . .

otz. „Ein Fahrrad gestohlen!“ Wiederholt mußte man diese Notiz in der letzten Zeit wieder in der Zeitung lesen. Man liest die Meldung, mißbilligt die Schleichheit der „Fahrradmarde“ und macht sich im übrigen kaum eine Vorstellung davon, wieviel Scherereien und Arbeit solch ein Fahrraddiebstahl für den Betroffenen und für die Polizei mit sich bringt. Vielleicht wurde der Diebstahl dadurch möglich, daß der Radfahrer es vergessen hatte, das Fahrradschloß zuzurücken.

Wenn man einmal beobachtet, mit welcher Gleichgültigkeit viele Radfahrer häufig ihr Stahlroß stundenlang irgendwo unbeaufsichtigt stehen lassen, dann muß man sich eigentlich wundern, daß nicht weit mehr Fahrräder abhanden kommen. Es ist zu erfreulich, daß man hier so einfach mit der Schleichheit der Mitmenschen rechnen darf — besser gesagt, der meisten Mitmenschen — aber ein einziger Dieb kann Schaden genug anrichten.

Da hat sich ein braver Volksgenosse ein Fahrrad gekauft. Er läßt das neue Rad an der Straße stehen und geht seinen Geschäften nach — wird länger aufgehalten als er angenommen hatte — und als er sich dann nach Stunden zur Heimfahrt wieder aufs Rad schwingen will, muß er mit lauem Gesicht feststellen, daß das gute Stüdt verschwunden ist. Vielleicht hat es jemand „aus Versehen“ mitgenommen, meint er, und er wird es wohl bald zurückbringen. Wenn er aber nach zwei Tagen das Rad noch nicht zurückerhalten hat, entschließt er sich endlich, die Polizei einmal anzurufen, ob sie ein Fahrrad gefunden hat. Dann muß er hören, daß er sich schon einmal persönlich zur Wache bemühen muß, da der Beamte die Anzeige unmöglich fernmündlich annehmen kann. Nun spielt er den Empörten, brummt etwas von „Beamtenwirklichkeit“, geht aber schließlich doch hin zur Wache und dort entpinnt sich dann etwa folgendes Gespräch:

„Ihr Rad wurde Ihnen also in der Bremerstraße gestohlen. Wann war das?“
„Das war am Montagmittag.“
„Und da kommen Sie heute, am Mittwoch, damit an und melden es? Wie lange stand denn das Rad vor dem Haus? Hatten Sie es abgeschlossen?“
„Es stand fast den ganzen Vormittag dort, von 9 Uhr an. Ich hatte es nicht abgeschlossen, da ich den Schlüssel verloren habe.“

„Beschreiben Sie mir bitte das Rad!“
Und jetzt steht unter guter Radfahrer meistens buchstäblich wie der bekannte „Ochs vom Berge“ da. Er weiß gerade noch die Marke des Rades, daß es zwei Räder, einen Sattel und eine Lenkstange hatte, daß es schwarz aussah und — das ist alles. Und nun, liebe Polizei, bemühe Dich, mit mein Fahrrad wieder zu beschaffen und wenn es nächste Woche nicht da ist, dann bin ich böse und schimpfe fürchterlich.

So geht es in sehr vielen Fällen. Die Nummer — das sicherste Erkennungszeichen — ihres Fahrrades kennen 90 vom Hundert aller Radfahrer nicht. Was nützt die schönste Beschreibung, einschließlich der genauen Angaben aller Schrammen, wenn der Spitzbube über die nicht allzu große Schlauchheit verfügt, einzelne Teile des Rades, Sattel, Lenkstange und Räder gegen andere vertauscht? Wenn aber die Marke und vor allem auch die Nummer in der Marke bekannt sind, dann darf der Bestohlene immer noch die Hoffnung hegen, sein Rad wiederzuerhalten, auch wenn der Dieb schon weit über alle Berge ist. So konnte z. B. einem Leerer, dem sein Fahrrad gestohlen worden war, sein Rad wieder zugestellt werden, das man an Hand der angegebenen Nummer und Marke in Göttingen sichergestellt hatte. In Leer wurden vor einiger Zeit fünf Fahrräder beschlagnahmt. Dabei stellte sich heraus, daß eines die Nummer und Marke eines von 1 1/2 Jahren in Königsbarg gestohlenen Fahrradbesitzer war.

Was haben alle Radfahrer in Zukunft zu beachten?

- 1. Sofort die Marke, Bezeichnung und Nummer, sowie eine möglichst genaue Beschreibung des Rades schriftlich niederlegen und so aufbewahren, daß das Schriftstück im Notfall sogleich zur Hand ist.
- 2. Das Fahrrad nie „irgendwo“ unversichert lassen, besonders nicht an der Straße, stehen lassen, und auch nicht das an der Straße stehende gesicherte Fahrrad stundenlang unbeaufsichtigt lassen.
- 3. Den Diebstahl oder den Unterauf eines Fahrradbesitzer sofort bei der Polizei persönlich zur Anzeige bringen; nicht erst einige Tage mit der Meldung warten!
- 4. Achtgeben, daß man nicht aus Versehen ein anderes Fahrrad mitnimmt, damit unnütze Anzeigen vermieden werden.
- 5. Jeden verdächtigen Burshen, der sich an einem fremden Fahrrad zu schaffen macht, beobachten und ihn der Polizei melden.

150 Kleinwohnungen zu wenig

Tatkräftige Siedlungsförderung / Neubau eines HZ-Heims? Tagung der Stadträte und Ratsherren Papenburgs.

otz. Die Stadträte und Ratsherren der Stadt Papenburg hielten eine gemeinsame Beratung ab, der eine Besichtigung der städtischen Weide an der Birkenallee vorausging. Die Weide soll, wie wir bereits ausführlich berichteten, als Baugelände für die Errichtung von 30 Torfarbeiter-Eigenheimen, die in nächsten Frühjahr entstehen werden, aufgeteilt werden. In einer kürzlich durchgeführten Versammlung von Siedlungs-Interessenten lagen schon 70 Wervungsanträge vor und täglich laufen noch neue Anträge ein, so daß die Bedürfnisfrage, wie auch in einer sich anschließenden Aussprache zum Ausdruck kam, ohne weiteres vorhanden ist. In der Aussprache wurde ferner als notwendig erachtet, daß die aufzuteilende Weide an der Birkenallee vorläufig den Siedlern am Betslehemkanal und am Splitting zur Verfügung bleibt bis ein Ertrag, der in den nächsten Jahren vorhanden sein wird, wenn der Staat ein bestimmtes Geländestück an die Stadt abtritt, das als Weide Verwendung finden kann. Nach der Besichtigung des Siedlungsgeländes an der Birkenallee wurden die neuerrichteten Volkswohnungen am Verbundungsweg und die neuen Siedlungen am Ende des Lichtenburg-Kanals besichtigt. Für den Bau von Volkswohnungen liegen weit über 100 Anträge vor, die vorläufig jedoch nur zu einem geringen Teil berücksichtigt werden konnten. Es handelt sich, sowohl bei den Volkswohnhäusern, als auch bei den Siedlungshäusern am Lichtenburg-Kanal, um schmale Wohnhäuser, in denen es sich zu wohnen lassen wird. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß

gegenwärtig noch etwa 150 Kleinwohnungen in Papenburg zu wenig vorhanden sind,

bei deren Vorhandensein alle heute noch in teilweise unzulänglichen Behausungen lebenden Volksgenossen eine gesunde und allen Anforderungen genügende Unterkunft finden könnten. So wohnen z. Bt. auf dem Hampeel in den beschränktesten Verhältnissen etwa 15 Familien mit etwa 70 Kindern, die auf jeden Fall in absehbarer Zeit mit Hilfe anfergöwönlischer Maßnahmen eine bessere Unterkunft als bisher bekommen müssen.

Den Besichtigungen schloß sich im „Forschaus“ am Splitting eine

gemeinsame Sitzung der Stadträte und Ratsherren

an, in der Bürgermeister Janßen zunächst bekannt gab, daß die Bürgersteuer für 1937 wie in den Vorjahren nach dem Reichsstat von 500 Prozent erhoben werden soll, da die finanziellen Verhältnisse eine Steuererhöhung leider nicht zugelassen haben. — Der Bürgermeister teilte ferner mit, daß die Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten der Besoldungsordnung für die Reichsbeamten und -Angestellten angepaßt worden sei. Es handelt sich dabei, wie der Bürgermeister erklärend feststellte, um eine gesetzlich bedingte Maßnahme.

Um eine Einseitigkeit in den Dienstwohnungen der städtischen Beamten und der Werkwohnungen der städtischen Werkangestellten herbeizuführen, wurde beschlossen, folgende

städtischen Wohnungen als Dienstwohnungen zu erklären: Die Wohnung des Bürgermeisters, des Rathauswachmeisters, des Studienleiters, sowie die Quartiere derjenigen städtischen Polizeibeamten, die in städtischen Wohnungen untergebracht sind. Werkwohnungen wurden die Wohnung des Betriebsleiters im Gaswerk, des Obergärtners der städtischen Gärtnerei, des Schleusenmeisters und Schleusenwärters, sowie die der Schulwärter.

Nach der Bekanntgabe einiger unbedingt notwendig gewordenen Ueberreichungen von verschiedenen Haushaltsmitteln, darunter ein Betrag in Höhe von 1300 RM. für Antivertierungsentschädigung, wurde einem Antrage des Heilfandigen Lemmen auf Ueberlassung eines Baugrundstückes an der Landsbergstraße zu den üblichen Bedingungen entprochen. — In längeren Ausführungen erklärte dann der Bürgermeister den mit dem Preussischen Staaten abzuschließenden Vertrag über die Aufbauschule und bemerkte, daß das Schulgebäude auf den Staat übergeben wird und daß vom 1. April 1942 an die Stadt Papenburg nur noch einen jährlichen Barzuschuß von 10 000 RM. zu zahlen habe. Die Stadt kann von dem erwähnten Termin an jährlich Einsparungen in Höhe von rund 30 000 RM. machen.

Vom Bürgermeister wurde im weiteren Verlauf der Sitzung der Plan der Aufhebung des städtischen Kinderheims unterbreitet. Die Aufrechterhaltung des städtischen Kinderheims und des Altersheims ist der Stadt nach dem Inkrafttreten der neuen Fürsorgeverordnung zu den bisherigen Bedingungen nicht mehr möglich. Da insbesondere das Kinderheim größere Zuschüsse aus Steuermitteln erfordert, war die Stadt gezwungen, die Auflösung zu erwägen. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit der katholischen Kirchengemeinde wegen der Uebernahme des Kinderheims im Gange, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind. Es wird gleichzeitig erwogen, bei einer Auflösung des Kinderheims ein Hitler-Jugendheim in dem Gebäude einzurichten, oder falls die Weiterführung des Kinderheims gesichert werden kann, zum Neubau eines Hitler-Jugendheims die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. In der Aussprache über diese wichtige Vorlage wurde begrüßt, daß für die HZ ein neues Heim geschaffen werden soll, da die gegenwärtigen Unterbringungsbedingungen für unsere Jugend in jeder Hinsicht unzureichend sind. Bezüglich des Altersheims wies der Bürgermeister darauf hin, daß eine Wirtschaftlichkeit nicht mehr vorhanden sei, weshalb das zu dem Heim gehörende Land in einer Größe von 3,5 Hektar aufzutreten ist. Es ist geplant ein Baugrundstück dem Bienenmeister Ohnes zur Errichtung einer Lehrbieneanstalt zu verkaufen. Ferner wird erwogen, auf dem großen Gelände im kommenden Jahre 40 neue Volkswohnungen zu errichten, während das übrige Land verpachtet werden soll.

Die Stadträte und Ratsherren nahmen die vorgelegten Pläne mit Befriedigung entgegen und erledigten noch unter „Verschiedenes“ eine Reihe von Anträgen und persönlichen Angelegenheiten.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Donnerstag, 22. Oktober
 6.00: Wetter, Ueberbau. 6.15: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.30: Stettin: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; allerlei Natisschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Volkslieder. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Musik zur Werkpause.
 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: München: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: München: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse. 15.15: Schiffahrtssunt. 15.30: Karl Mud dirigiert Wagner. Schallplatten.
 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Akkumbulätter. Von Stammbuchversen und alten Photos - ein Bild in vergangene Tage. 17.50: Katharina Vin-jer! Erzählung aus der Zeit des alten Dessauer. Von M. Krna. 18.00: Königsberg: Konzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Breslau: Altwiebesommer. Eine Dichtung für den Funf von Ernst Schenk. Musik: Karl Seyla. 19.45: Seeflieger! Hörspiel aus der Arbeit der Fliegerjungend.
 20.00: Meldungen. 20.10: Franz List. Zur Feier des 125. Geburtstages. 22.00: Nachrichten. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Hamburg: Freitag, 23. Oktober
 6.00: Wetter, Obst- und Gemüsebau. 6.15: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.30: Danzig: Frühkonzert. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; allerlei Natisschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Vom Deutschlandsender: Die deutsche Reichsbank. Funfbericht mit einer Rede von Reichsbankpräsident Schacht. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Kiel: Musik zur Werkpause.
 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse. 15.15: Schiffahrtssunt. 15.30: Zwei altitalienische Sonaten.
 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Mittag. Dazu: 16.45: Die Predigt in Nichtenhain. Von Max Ebdm. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Karl Leubs. 18.00: Dresden: Musik aus Dresden. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Dittkop. Seiteres Hörspiel von Otto Franz Grund. 19.45: Funfsgau.
 20.00: Meldungen. 20.10: Und abends wird getanzt. - 22.00: Nachrichten. 22.30: Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: Sonnabend, 24. Oktober
 6.00: Wetter; landwirtschaftl. Veranstaltungen. 6.15: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.30: Breslau: Frühkonzert. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; allerlei Natisschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Berlin: Herbstmanöver. Funfberichte von den diesjährigen Manövern der Wehrmacht. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Hannover: Musik zur Werkpause.
 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Mannheim: Buntes Wochenende. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Buntes Wochenende (Forti.). 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwel. 15.00: Wer bastelt mit? Lustige Figuren - der Dide und der Dünne. 15.20: Auf der Jugend. 15.30: Börse. 15.45: Schiffahrtssunt.
 16.00: Froher Funf für alt und jung. Luigues Kaleidoskop aus Tonfilm und Doreette. 18.00: Stettin: Militärmusik. 19.00: Finfwarder! Rudl Krau verheißt Jung und Deerns von im Heimot! 19.25: Unsere Wehrmacht: Bei den Pionieren. 19.45: Wetter. 19.50: Augen auf! Voran wir ächtlos vorübergehen!
 20.00: Meldungen. 20.10: Rund um den Großen Mädel. Ein Gleitflug durch das Oktober-Programm. Hamburger Vergnügungsfahrt. 22.00: Nachrichten. 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag! 24.00: Kleiner Tanzabellen-Weitfreit. Schallplatten.

Köln: Donnerstag, 22. Oktober
 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. - Dazu: 7.00: Leipzig: Nachr.; anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Volkslieder. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf!
 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert. - 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. - 16.50: Neue Volkskristalle der Heimat. 17.10: Alte und neue Hausmusik. Volkslieder und andere Instrumente. 17.45: Deutsche Erzähler - alte Meister. Eine Anekdote von Jeremias Gotthelf und ein Bericht über ein neues Gotthelf-Buch. 18.00: Beliebte Tenöre. (Schallplatten). 18.45: Sage und Sang aus dem Norden. 1. Volksmusik und Volkslied. 2. Ein Spiel um Finnlands Dichtung und Volksmusik. 19.45: Momentaufnahme.
 20.00: Meldungen. 20.10: Unterhaltungskonzert. 20.50: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit. 21.00: Zum 125. Geburtstag von Franz List. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.20: Die Tat des „Ersten Deutschen“.

Von der Waldschlacht in der Döningmar. Zur Erinnerung an den germanischen Befreiungskampf vor 1925 Jahren. 22.40: Berlin: Tanzmusik.

Köln: Freitag, 23. Oktober
 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. - Dazu: 7.00: Königsberg: Nachrichten; anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Vom Deutschlandsender: Die deutsche Reichsbank. Funfbericht mit einer Rede von Reichsbankpräsident Dr. Schacht. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf!
 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Clemens Krauß dirigiert Johann Strauß. (Schallplatten). 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
 16.00: Zwei Stunden Klavier und Musik zum Nachmittag. Gegen 16.05: Morgen. Erzählung von Klara Fahlbusch. Gegen 16.15: Von rheinischer Döbferkunft. - Gegen 16.35: Besuch im Akkumulatormuseum in Hagen. - Gegen 17.05: Sedentaten ärztlicher Forderung. - Gegen 17.30: Wie man Wein trinkt. Natisschläge. - Gegen 17.45: Wiedersehen mit einem alten Schullehrer. 18.00: Leipzig: Musik aus Dresden. 19.45: Momentaufnahme.
 20.00: Meldungen. 20.10: Soldaten - Kameraden. 20.10: Grenzlanddeutsche Märche. Dritte Folge. 20.45: Das Werk des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge. 20.55: Wo bist du, Kamerad? Funfappell alter Frontsoldaten. 21.25: Kamerad Humor stellt sich vor. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Konzert des „ersten Orchesters“.

Köln: Sonnabend, 24. Oktober
 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Frühkonzert. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; allerlei Natisschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Berlin: Herbstmanöver. Funfberichte von den diesjährigen Manövern der Wehrmacht. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Kiel: Musik zur Werkpause.
 12.00: Stuttgart: Buntes Wochenende. - Dazu: 13.00: Meldungen. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendkonzert. (Schallplatten). 15.15: Aus alten Truben. Märchen, Lieber und Käse. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
 16.00: Nachmittagskonzert. - Dazu: Internationales Ringkamp-Championat. Eine heitere Geschichte von Sigismund von Radeki. 18.00: Der neue Funfkan. Was bringt der Reichsender Köln in der nächsten Woche? 18.05: Frühkonzert. 18.40: Baron Reubaus-Folge. v. A. Melidor. Schallplatten. 19.00: Zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches. Das schlägt zu Buch. Hörbilder aus dem Leben großer Männer und Frauen von Otto Bries. 19.45: Momentaufnahme.
 20.00: Meldungen. 20.10: Berlin: Lachen im Weinmond. Ein großer hunder Abend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandsender: Donnerstag, 22. Oktober
 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anshl.: Schallpl. 6.30: Weizig: Frühkonzert. Dazu: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Spermzeit. 9.40: Kinderghymnastik. 10.00: Volkslieder. 10.45: Sendepause. 11.05: Herbstarbeit im Garten. Natisschläge für unsere Siebterfrauen. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anshl.: Wetter.
 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazu: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmschweife. 15.15: Frauen als Weltreisende. - Unter deutschen Siedlern in Kaffraria. 15.45: Ein Ausländer besucht Einrichtungen der NSB.
 16.00: Musik am Nachmittag. Gerhard Hoffmann spielt. In der Pause 16.50: Heitere Geschichten von Heinz Stegweil. 17.50: Hans Klopfer, der Dichter der Steiermark, liest aus eigenen Werken. 18.10: Tanz, tanz, Zinglerlein. Niederländische Lieder und Dichtungen. 18.45: Sportfunf. 19.00: Sagen, die uns Freude machen! Als Einlage: Tönende Tageschau. 19.45: Deutschlandecho.
 20.00: Der Erntedank. Ober von Giuseppe Verdi. (Aufn.) 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Dietrich Burtelude: Trio-Sonate D-Dur. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Ausklang.

Deutschlandsender: Freitag, 23. Oktober
 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anshl.: Schallpl. 6.30: Danzig: Frühkonzert. Dazu: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Spermzeit. 9.40: Gertha Burmeister erzählt baltische Geschichten. 10.00: Die deutsche Reichsbank. Funfbericht mit einer Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. 10.30: Sendepause. 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anschließend: Wetter.
 12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Musik zum Mittag. 13.45:

Lebensaufgabe: Die vernünftigen Muderer



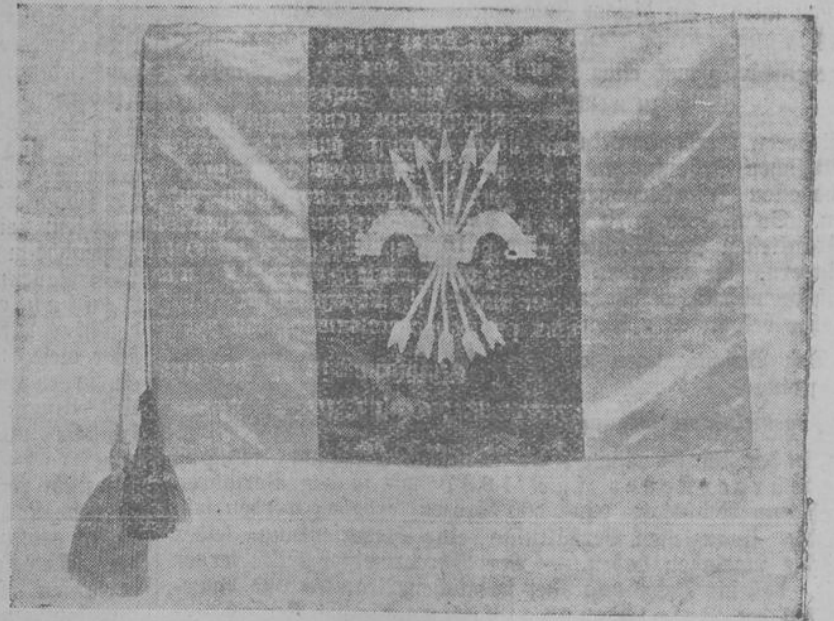
Die Passagiere eines Vergnügungsdampfers auf dem See waren jüngst Zeugen eines glücklicherweise glimpflich verlaufenen Unfalls. Von Bord aus sahen sie ein Nuderboot, das offensichtlich mit Ausflüglern besetzt war. Eine richtige Sonntagsnachmittagsgesellschaft, von denen gewiß keiner auf dem Wasser recht zuhause war. Die Insassen des Bootes lachten und winkten auf dem Dampfer hinüber und suchten laut, wenn die Bugwelle sie gebührend schaukelte. So eifrig waren sie in ihre Unterhaltung vertieft, daß sie gar nicht bemerkten, wie ihnen von der anderen Seite ein Schleppzug in voller Fahrt entgegenkam. Eine lange Reihe von Lastkähnen hing an dem leuchtenden Dampfer, dessen Kapitän mit der Sirene Warnungsschiffe gab, als er sah, daß das Nuderboot in seine Fahrtrichtung kam. Die Nuderer schreckten auf, machten ein paar ungeschickte Bewegungen und schon war das Unheil geschehen. Der Schlepper rampte das Boot und die Insassen lagen im Wasser. Der Vergnügungsdampfer drehte sofort bei und strebte mit aller Kraft der Unfallstätte zu. Zum Entsetzen der Passagiere schien sich der Schleppdampfer aber gar nicht um die Verunglückten zu kümmern, er änderte seinen Kurs nicht im geringsten, sondern fuhr mit voller Kraft weiter. Zwei der Lastkähne allerdings hatten sofort ihr Boot zu Wasser gebracht und riefen die Verunglückten auch richtig alle auf. So konnte auch der Ausflügeldampfer seine Fahrt fortsetzen, doch gab es einige Passagiere, die ihre Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Schleppdampferkapitäns äußerten. Wenn er auch an dem Unfall bestimmt unschuldig war, fanden sie doch, daß er sich um die Verunglückten hätte kümmern können. Einer der Passagiere äußerte sich auch in diesem Sinne zu dem Kapitän des Vergnügungsdampfers. Doch zu seinem Entsetzen knurrte der alte Seebär nur: „Wißsinn. Der Kollege hat ganz richtig gehandelt.“ Was meinte er damit?

Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmschweife. 15.15: Lob des Tanzes. Zingmadel singen. 15.45: Wäckerstunde für Mädel. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Erlebtes und Erträgliches aus dem täglichen Leben. 18.00: Was muß die Hitlerjugend 18.30: Fantasten auf der Bühne. Kino-Dreier (Aufnahme). 19.00: Kinderstimmen aus aller Welt. Schallplatten. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Samsenkel Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung - wir rufen dich!
 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Garbar Caffado spielt: Boccherini: Sonate. 21.00: Bunne Bauerntänze. Eine heitere ländliche Stunde in Wort und Ton v. Hermann Danfelmeyer. Musik: Hans maria Dombrowski. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz, Schallplatten.

Deutschlandsender: Sonnabend, 24. Oktober
 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anshl.: Schallpl. 6.30: Breslau: Frühkonzert zur Morgenstunde. Dazu: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Spermzeit. 9.40: Kleine Tugend für die Hausfrau. 10.00: Berlin: Herbstmanöver. Funfberichte. 10.30: Fröh. Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fests Kameraden. Klavier von Nikolaus von Drehs. 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anshl.: Wetter.
 12.00: Saabriden: Musik zum Mittag. Dazu: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmschweife. 15.10: Auf der Jugend. 15.15: Hier laßt der Bimbi! „Der Schlägerkrieg“ oder „der zurückgerollte Käse“. 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Eigen Seim - Eigen Land.
 16.00: Zur Unterhaltung. Schallplatten. Als Einlage: Däff ich sie gelesen, wär's besser gewesen. - Zwei heitere Szenen. 18.00: Volkslieder - Volksstänze. Englische und nordische Musik. (Aufn.) 18.45: Sport der Woche. 19.00: Jägermusik und Jägerlatein. 19.30: Das nationalsozialistische Buch im deutschen Rundfunk. 19.40: Weimar: Auschnitt aus der Festaufführung: Der Einsame, von Hanns Jöbst.
 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz! (Aufnahme). 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Klingendes Wochenende. (Aufnahme).



Links: Sturmflut an den deutschen Küsten. Der starke Nordweststurm, der über der Nordsee tobte, hat gewaltige Wassermassen in die Elbe hineingedrückt, so daß die Straßen in der Nähe des Hamburger Hafens überflutet sind. Nur mit Booten kann der Verkehr aufrechterhalten werden. - Rechts: Die Fahne der spanischen Phalangisten. Unter diesem Zeichen, als dem Wappen des neuen Spaniens, wird der Freiheitskampf geführt. Die fünf Pfeile symbolisieren die fünf alten Königreiche, das Doppelkreuz ist das Zeichen der Vereinigung Spaniens unter Ferdinand und Isabella. - (Weltbild, A.)



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 22. Oktober 1936

Das war unser Boelcke / Zum 20. Todestag eines Pioniers der Luftwaffe

Der Pionier der Luftwaffe

Boelcke, Immelmann, Richthofen — sie sind alle unvergessen, die Helden der Luft des Weltkrieges, und wenn im Herzen des Volkes gerade die Erinnerung an Hauptmann Boelcke besonders lebendig ist, so ist dies mehr denn ein Zufall: Er war und ist das Symbol des Jagdfliegers im Weltkrieg!

Sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf abgestellt, diese junge Waffe, die zum erstenmal in einen Krieg zog, weiterzubilden, wirkungsvoll und dem Feinde überlegen zu machen. Immelmann beispielsweise war der tollkühne Draufgänger, Boelcke war viel ruhiger und darum vielleicht ein noch gefährlicherer Kämpfer! Zwar war es natürlich auch sein Ehrgeiz, jeden Gegner, der ihm in der Luft vor sein MG kam, zu erledigen, aber er dachte erst in zweiter Linie an eine hohe Abschußzahl. In erster Linie war er darauf eingestellt, die Luftwaffe dem Feinde überlegen zu gestalten, und mit seinem klaren scharfen Blick und nüchternen Verstand hat gerade Boelcke vieles zur Organisation dieses jüngsten Kriegsmittels beigetragen. Nach dem Krieg — als Boelcke schon lange nicht mehr am Leben war — haben die ehemaligen Feinde, haben besonders England und Frankreich bei sich vieles nachgeahmt, was Boelcke in den ersten Kriegsjahren geschaffen hatte.

So wirkte er, geschätzt und hochgeachtet von seinen Vorgesetzten, geliebt von seinen Kameraden und vergöttert von der Heimat — bis zu jenem trüben und schmerzlichen 28. Oktober 1916.

Am Tage des 40. Abschusses . . .

Das war ein Sonnabend, ein unfreundlicher, kalter Tag. Regen mit erstem Schnee vermischt. Boelckes Jagdstaffel ist in der Nähe von Douai stationiert. Schon frühmorgens kommen feindliche Flieger in Sicht . . .

Los!
Boelcke steigt auf. Und als er glücklich und unverfehrt wieder landet, hat er seinen 40. Gegner abgeschossen. Aber es ist keine Zeit, zu feiern. Der Feind ist heute ganz wild. Noch viermal ist Boelcke an diesem Vormittag aufgestiegen, aber es kam zu keinem Kampf. Am Nachmittag will er nach Douai. Aber es kommt nicht dazu. Weiß der Himmel, was der Feind so Wichtiges erfunden will . . . Immer wieder versucht er, über die deutschen Linien zu gelangen.

Jagdstaffel Boelcke bleibt in fortwährender Alarmvor dem häßlichen Wetter flüchten die Flieger keine Flugplatzhäuschen.

Erwin, noch ein Schach versuchen, vielleicht uns ein bißchen Zeit“, jagt Boelcke zu seinem Freund und Kameraden, Leutnant Erwin Böhme. „Ich sitze hier vor dem Brett mit den 64 Feldern und ich beim königlichen Spiel von den nerventzerrten Anstrengungen des Tages. — Aber schon im nächsten Augenblick ist wieder Alarm:

Sechs feindliche Flieger am Horizont!“

Na, denn alle Mann los! — Boelcke steigt auf, und seine ganze Staffel folgt dem Führer. Der Donner der Motore durchdringt das monotone Geräusch des herbstlichen Regens. Und bald haben sich die beiden feindlichen Staffeln ineinander verbissen! Die Engländer haben schnelle Einfitzer und wehren sich wie die Teufel. Ein wilder Kurvenkampf. . . Immer nur für Sekunden Schutzgelegenheit. Sie drücken sich herauf, sie drücken sich herunter, sie hegen und jagen einander . . .

„Petermann fährt nach Madeira“

Großer Erfolg der Uraufführung von August Hinrichs

Der Name von August Hinrichs hat einen guten Klang an den deutschen Bühnen. Seine beiden Lustspiele „Rach an den Solanthe“ und „Wenn der Hahn kräht“ haben ihn schnell über die Grenzen seiner engeren Heimat Oldenburg hinaus bekannt gemacht, und die Verfilmungen dieser beiden Stücke haben das ihre dazu getan. Sein neues Lustspiel „Petermann fährt nach Madeira“, das von allen interessierten Kreisen mit größter Spannung erwartet wurde, hat alle Hoffnungen auf ein neues, jugkräftiges Theaterstück bei weitem übertroffen. August Hinrichs ist hier ein Wurf gelungen, der ihn mit einem Schlag an die Spitze der heutigen Lustspieltheater stellt.

Wer ist Petermann? Ein Buchhalter in Firma Schulze und Söhne, aber ein Buchhalter, ohne den diese Firma nicht denkbar ist. Seit fünfundsiebzig Jahren sitzt er auf seinem Kontorschemel und zieht Bilanzen. Er ist unerschütterlich und so verlesen auf seine Arbeit, daß er sogar auf die Madeirareise, die ihm seine Firma geschenkt hat, die Bücher mitnimmt, da sich eine Differenz von sieben Pfennigen in die letzte Bilanz eingeschlichen hat. Petermann ist durch seine Arbeit vollständig weltfremd geworden, ein Charakter zwar, aber trotzdem ein etwas unangenehmer Zeitgenosse. Dieser Petermann wird jetzt auf der Madeirareise kuriert. Der Journalist Dr. Meyer hat erkannt, daß Petermann im Grunde ein unglücklicher Mensch ist, nur heimlich in seinen Zahlen, aber den kleinen Tücken des Alltags preisgegeben und dadurch stets in Gefahr, lächerlich zu wirken. Der Journalist greift zu einem Gewaltmittel, um Petermann zu heilen. Er läßt die Brille Petermanns verschwinden und trennt ihn dadurch gewaltam von der Arbeit. Jetzt ist Petermann auf die Gemeinschaft der anderen angewiesen, da ihm sein Halt

Gerade hatten Boelcke und Böhme einen Engländer zwischen sich, da schneidet ein anderer Engländer, den Richthofen jagt, ihnen den Weg. Blitzschnell versuchen sie, auszuweichen, — da streifen sie sich. Es kracht und splittert: Boelcke und Böhme müssen herunter!

Nach ein paar hundert Metern Fall hat Leutnant Böhme seine Maschine wieder in der Gewalt und schaut nach dem Freunde aus. Der strebt in leichtem Gleitflug, nur etwas schief hängend, den deutschen Linien zu. Da kommt Boelcke in eine tiefe Wolkenhöhle, heftige Böen spielen mit der Maschine, die bald steiler und steiler niedergeht, nicht mehr gerade zu richten ist und neben

Vormittags Wäsche — abends Besuch!

Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig und spröde aussehen werden? Nicht nötig! Schnell das wirksame euzeithaltige Hautpflegemittel erfahrener Hausfrauen anwenden: mit Nivea-Creme einreiben, dann bleibt Ihre Haut stets zart, weich und geschmeidig.



einer Batteriestellung schließlich aufschlägt . . . Sofort eilen Leute aus dem Batteriestand zu Hilfe, vom Flugplatz aus eilt ein Auto zur Unfallstelle. — Zu spät: Hauptmann Oswald Boelcke ist tot! Unbesiegt starb er!

Deutschland hatte einen Helden verloren. Nur 25 Jahre ist er alt geworden . . .

Oswald Boelcke wurde am 19. März 1891 in Halle-Giebichenstein als Sohn eines Oberlehrers geboren. Nach dem Abiturienten-Examen kam er zum 3. Telegraphen-Bataillon in Koblenz, 1912 wurde er nach dem Besuch der Kriegsschule in Metz Leutnant in seinem Regiment. In Frühjahr 1914 in Halberstadt als Flieger ausgebildet, — kam er am 1. September 1914 als Aufklärungsflieger an die Front, und schon sechs Wochen später ließ ganz Deutschland begeistert seinen Namen im Seeresbericht.

Kurz hintereinander hatte er fünf feindliche Flugzeuge in der Champagne abgeschossen. Im Januar 1916 erhielt er den „Pour le Mérite“, im Mai 1916 wurde er Hauptmann, im August erhielt er den Auftrag, eine Jagdstaffel bei Douai aufzustellen, deren Führer er war.

Aber schon zweieinhalb Monate später erreichte ihn sein Geschick: ein unglücklicher Zufall kostete ihm das Leben . . . Unbesiegt, wie er lebte, ist er auch gestorben!

Der kleine Mozart spielt vor Maria Theresia

„Mein Bruder Wolfgang Amadeus“ nennt Hermann Richter seinen reizvollen Mozartroman, der dieser Tage bei Koehler und Amelang erscheint — reizvoll insofern, als Mozarts einzige Schwester Nannerl darin ihre und ihres Bruders Lebensgeschichte für ihren Sohn niederschreibt. Im folgenden wird von einem Konzert der Wunderkinder Mozart erzählt:

Dank den Bemühungen des Grafen Balffy war es uns vergönnt, in Schönbrunn von Ihren Majestäten empfangen zu werden. Ich muß ehrlich gestehen, daß ich gewaltiges Herz klopfen hatte, als ich in die mit prachtvollen ungarischen Schirmeln bespannte Hofstube einstieg und sorgsam mein Staatskleid raffte, damit ja nichts zerknittert wurde. Wolfgang dagegen stolzierte in seinem bunten Seidenrock, kurzen Beinkleidern, Perücke und Degen wie ein vollendeter Kava-

lier umher und fleg wie ein Grandseigneur in Schönbrunn aus.

Obwohl dies erste Konzert am Nachmittag stattfand, erstrahlte das Schloß im herrlichsten Lichterglanz. Zwischen schillernden Uniformen und silber- und goldstrahlenden Livreen stiegen wir die Treppen zum Musiksaal empor. Die Farbe regierte, und ein feiner Duft französischer Parfüms umschmeichelte uns. Und wir waren gekommen, den Klang in die Prunträume des stolzen Kaiserpalastes zu tragen.

Die Flügelklaviere wurden aufgerissen. Ich taumelte, gänzlich benommen, auf das funkende Parkett. Für einen Augenblick drehte sich alles um mich. Das erste, was ich dann mit Bewußtsein sah, war das herrliche Profat- und Atlaskleid unserer Kaiserin Maria Theresia. Und dann ihre Augen. Diese Augen waren unruhig, fast, fremd. — Ich war maßlos enttäuscht. Ich hatte mir diese Augen strahlend und glänzend wie die von Onkel Schachtner vorgestellt. Die Kaiserin hatte jedoch Kindern das Leben geschenkt. Ich suchte die Mutterliebe in diesen Augen und konnte sie nicht finden.

Diese Augen blinzelten fragend in die stehenden, unheimlichen Augen eines hageren Mannes, der links neben ihr stand, während rechts von ihr der Kaiser Franz uns erwartungsvoll mit wohlwollendem Blick betrachtete.

Als wir zögernd und bekümmert auf das Kaiserpaar zuschritten, hörte ich, wie die Kaiserin zu dem hageren Mann sagte:

„Raunich, wenn der Waffenstillstand nicht in den nächsten Tagen zustandekommt, bin ich ratlos.“

Der Kanzler beugte sich herab und zischte fast unhörbar: „Dann müssen wir direkt mit dem König von Preußen verhandeln!“

Da blinzelte die Augen der Kaiserin auf. Eine tiefe Falte umzog die Mundwinkel, und sie stieß erregt hervor: „Mit dem Angeheuer verhandle ich nicht!“

In diesem Augenblick geschah etwas am Kaiserhof wohl noch nie Dagewesenes: Wolfgang riß sich von der Hand des Vaters los, stürmte zur Kaiserin, legte sich auf ihren Schoß, umschlang und küßte sie. Wir waren alle vor Schreden starr.

Die Kaiserin drückte ihn fest an sich, strich liebevoll über seine Wangen und sagte lächelnd mit einer einschmeichelnden melodischen Stimme:

„Du herziger Bub, du! Wenn du so spielst, wie du küßt, bist du wirklich ein Wunderkind!“

Und jetzt schaute ich ihre Augen ganz in der Nähe, da sie die Hände nach mir ausstreckte. Eine unendliche Zärtlichkeit lag auf einmal in diesen Augen, verhönte und verjüngte das Antlitz der fünfundsiebzigjährigen Herrscherin. Das ist eine ganz andere Frau als vorher! durchschaute es mich, als ich mich herabbeugte und auf die brillantengeschmückten feinen Finger meine Lippen preßte.

Ein Lachen rechts hieß mich schnell aufschauen. Da stand das entsetzt terribel, der Wolfgang, neben einer Prinzessin, nahm sie an der Hand und fragte ohne jede Scheu:

„Wie heißt du?“

„Marie Antoinette!“ antwortete ein feines Stimmchen.

„Du heirate ich! Du gefällst mir!“

„Du mir auch!“

Die Hofgesellschaft wagte ein Lachen, in das die Majestäten einstimmten. Sogar der Kanzler Kaunig betrachtete mit einem verkniffenen Lächeln den kühnen Knaben.

Der verbeugte sich als vollendeter Kavaliere vor den Majestäten:

„Darf ich beginnen?“

„Er ist zu herzlich!“ sagte die Kaiserin zu ihrem Gemahl. Dieser nickte leutselig.

Die leisen Gespräche verstummten sofort, als Wolfgang ohne jede Befangenheit das erste Menuett begann. Die Prinzessin Marie Antoinette wiegte sich im Takt mit und wagte hinter dem Rücken der Eltern ein paar graziose Schritte. Wolfgangs Sicherheit gab auch mir die meine zurück.

Und nun wetteiferten wir beide um den Applaus des kunstsinngigsten Hofes Europas. So ganz der Musik hingegeben hatten wir noch nie gespielt. Die Gesellschaft spürte, daß wir unter Bektes gaben, und überschütteten uns mit nicht endenwollendem Beifall.

Unser Vater, der sich von seinem Schrecken über Wolfgangs Benehmen erholt hatte, führte uns den Majestäten zu. Die Kaiserin löste einen Armreif von ihrem linken Arm und kreifte ihn mir über. Der Kaiser überreichte Wolfgang einen herrlichen Brillantring. Als wir uns stotternd bedankten, wurde ein Kurier gemeldet.

Die Stimmung war verfliegen. Die Kaiserin und der Kaiser sprangen auf. Es war, als ob der Geist des großen Friedrich den Saal beträte und Ehrfurcht erheischte.

Der Kanzler rief dem Kurier den veriegelten Brief aus der Hand und blähte die Kaiserin fragend an. Diese nickte. Der Kanzler öffnete totenblau den Brief. Dann schoß eine jähe Röte in sein Antlitz. Mit zitternder Hand und einer Stimme, die sich zur Festigkeit zwang, verkündete er:

„Der Waffenstillstand ist geschlossen!“

„Champagner!“ rief der Kaiser und schüttelte dem Kanzler die Hand. Maria Theresia nickte Gewährung. Ich starrte sie an. Wieder war dieser kalte, herrliche Zug in ihrem Augen, doch nur für einen Augenblick. Dann wandte sie sich mit einem huldvollen Lächeln an Wolfgang:

„Nun, kleiner Kavaliere und Meister, kann Er uns noch etwas auf der Violine vorspielen?“

„Aber gewiß, Majestät!“ krächte das Wolfgängerl, zog mich zum Klavier, und während der Champagner in großen Reliefs lautlos in den Saal getragen wurde, spielten wir beide unter Bravourflut.

Wieder belohnte man uns mit großem Applaus. Dann ergriff die Kaiserin einen Reih:

„Auf den Frieden!“

Hell klangen die Gläser aneinander. Wir durften mitrinken. Wolfgangs Glas klang hell an das von Marie Antoinette, und ich durfte mit dem Kaiser anstoßen. Wi jeh, tihelte das Zeug in der Nase und im Gaumen! Aber es schmeckte prächtig! Wolfgang hatte kein Glas bis zum Grunde geleert.

„Du bist ja ein Tausendfasser!“ lachte der Kaiser.

Noch einmal wurden die Gläser gefüllt und geleert. Dann weiß ich nur noch, daß Mutter mit besorgter Miene mir mein Staatskleid auszog und Wolfgang nebenan bereits kräftig und vernehmlich schnarchte.

Flitterwochen als „Robinsons“

Wenn heute ein junges Ehepaar zu den Flitterwochen nach Alaska fliegt oder den Ozean überquert, -- dann ist das für Amerika nichts Neues mehr. Aber ein Ehepaar, das zwei Monate lang Robinson spielt, ist dennoch eine kleine Sensation -- selbst für Florida.

Ein gewisser Mr. Prine aus Syracuse hat auf Veranlassung seiner jungen Gattin die kleine, unbewohnte Talbot-Insel an der Küste von Nord-Florida gemietet. Die Braut hat zur Bedingung gemacht, daß man keinerlei Lebensmittel mitnehme, sondern sich nur mit ein paar Messern, einigen Angelhaken und einem Paket Streichhölzern ausrüste. Man wolle von den Fischen leben, die man fängt, und sie am Feuer rösten, das man aus zusammen gesuchtem Holz anzünden kann.

Wir wollen hoffen, daß diese Flitterwochen keine zu harte Belastungsprobe für die junge Liebe sind.

König Eduards „fahrender Schreibtisch“

Der Wagen, von dem man in England spricht

London, im Oktober

Der erste neue Staatswagen für König Eduard VIII. von England ist soeben fertiggestellt worden. Dieses Wunder an technischer Vollkommenheit bildet augenblicklich das Tagesgespräch des Inselreiches.

Eduard VIII. war als Prinz von Wales ein begeisterter Autofahrer, der alle wichtigen Autorennen und Ausstellungen besuchte, um sich über die letzten Ergebnisse der Motorindustrie zu unterrichten. Er ist selbst ein ausgezeichnete Fahrer, und er hat erst nach der Thronbesteigung aufgehört, seine Wagen eigenhändig zu lenken, weil sein hohes Amt ihm nicht erlaubt, das Risiko eines Unfalls zu tragen. Als Prinz von Wales lernte er kurz vor dem Krieg fahren; er war damals Student in Oxford und sein Lehrer war R. W. Cradnell, einer der bekanntesten englischen Autofahrer.

Es ist ein Zeichen für die Einfachheit des englischen Herrschers, daß seine Privatwagen, in denen er bei nicht-offiziellen Anlässen fährt, genau so ein Nummernschild wie alle anderen Wagen tragen und in nichts erkennen lassen, wer in ihnen sitzt. Die vier Privatautos des

Königs sind schwarz, wodurch sie sich von den Staatswagen unterscheiden, die kastanienbraun gehalten sind, keine Nummernschilder führen, dafür aber das königliche Wappen.

Das Auto, das der verstorbene König Georg V. bei offiziellen Anlässen benutzte, war der längste Wagen der Welt. Wo immer es in England erschien, wurde es sofort von der Bevölkerung erkannt und mit Jubel begrüßt. Auch seine Breite war ungewöhnlich, übertraf es doch mit seinen 3,90 Meter die normalen Rolls-Royce-Wagen um volle sechzig Zentimeter. Die Ursache hierfür war die Innenausstattung, denn König Georg und Königin Mary saßen in Lehnstühlen, für die naturgemäß mehr Raum benötigt wurde. Hinter ihren Sitzen, die genau in der Mitte des Wagens angebracht waren, standen zwei weitere Armstühle für den Adjutanten des Königs und die Kammerdame der Königin.

Das Auto des jetzigen Königs von England hat nur Normalausmaße und auch die Sessel im Innern fehlen. Rückwärts kann der Adjutant neben dem König sitzen, außerdem sind noch zwei Klappstühle für die Begleitung vorhanden. Jedoch weist der Wagen eine interessante Neuheit auf: die Armlehne kann ausgezogen und zu einer Art Schreibischiplatte verändert werden, damit der König auf längeren Fahrten arbeiten kann. Ueber diesem „fahrenden Schreibtisch“ ist eine Lampe angebracht. Das Volster ist mit blauem Tuch bezogen, während König Eduards Vater Lederstühle vorzog. Der neue Staatswagen hat 32 PS. Eine besonders konstruierte Windabzugvorrichtung ermöglicht verbesserte Sicht für den Chauffeur.

Autofahren ist seit langem eine Leidenschaft der englischen Königsfamilie. Der Großvater des herrschenden Monarchen, König Eduard VII., besaß einen eigens für ihn angefertigten Wagen, der sechs PS. hatte. Das Auto wurde 1899 hergestellt und galt damals als der „letzte Schrei“ im Motorsport.

Seit diesem ersten königlichen Auto der englischen Geschichte ist fast in jedem Jahr ein neuer Staatswagen angefertigt worden, als 36. der neue. Der Herzog von Kent besitzt einen zwölf-Zylinder-Rolls-Royce, der mit eingebautem Radio ausgestattet ist. An gut sichtbarer Stelle trägt der Wagen als Talisman zwei kleine Figuren des Heiligen Christoph, des Schutzherrn der Autofahrer. Man sagt, daß der Herzog auch solche hohen Schutz gut gebrauchen kann, weil er oft selbst fährt und verwegenes Tempo allem anderen vorzieht.



Mater: Tobis-Europa

Becky oder Helene?

Das Geheimnis um das Schicksal zweier Schwestern liefert der neue Donau-Film der Tobis-Europa „Schatten der Vergangenheit“, in dem Hulsa Ulrich zum ersten Mal eine interessante Doppelrolle als Hauptdarstellerin spielt.

Zweiter Rat für's Backen:



Bei Käse: Köchen Sie Butter, Zucker und Eier (mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder Backöl Zitronen bezug. Bittermandelöl) schaumig, ehe Sie die anderen Zutaten hinzufügen. Bei Biskuit: Schlagen Sie Eigelb, Zucker und Wasser mit dem Schneebesen zu einem luftigen Masse und nehmen Sie stets

Dr. Oetker Backpulver „B“

Sonnen / Roman von Gertrud v. Broddorf

Inseln

9) (Nachdruck verboten.)

„Mein Bekannter“, sagte Wachtmeister, „hat mir über die Geschichte jener Flucht ausführlich berichtet. Er war damals so gut wie völlig wehrlos; denn es gab noch keine eigentliche Schutztruppe im Lande. Und er mußte den größten Teil des Weges bei Nacht und unter den abenteuerlichsten und ungünstigsten Umständen zurücklegen, und sein jüngstes Kind, das schon vorher geiebert hatte, starb unterwegs, und sie schlepten die kleine Leiche mit sich bis Walfischbai.“

Wachtmeister hatte sehr ernst gesprochen; seine sonstige Fröhlichkeit schien völlig von ihm gewichen; Stirn und Schläfen waren mit kleinen Schweißperlen bedeckt.

„Und in welcher Beziehung“, fragte Lewis, „sollte mein Name zu diesem allem gestanden haben?“

Wachtmeister sah ihn an und schien plötzlich unsicher zu werden.

„In keiner besonderen Beziehung, Herr Lewis. Der Bericht meines Freundes erwähnte nur einen Weihen Ihres Namens, einen englischen Händler, der damals unter den Eingeborenen von Olanhdja gelebt hätte.“

Jetzt lachte Lewis.

„Es tut mir leid, Doktor“, sagte er. „Ich bin vor siebzehn Jahren bestimmt nicht in Olanhdja gewesen. Ueberdies -- falls Sie irgendwelches Interesse an der Feststellung meiner Personalkennzeichen hätten -- bin ich auch nicht Engländer, sondern Schotte von Geburt und jederzeit bereit, es durch amtliche Papiere zu beweisen.“

„Aber ich bitte Sie!“ wehrte Wachtmeister ab, durch die Antwort von Lewis und mehr noch durch den Ton, in dem sie erteilt worden war, nämlich aus der Hastung gebracht.

Die Unterhaltung lenkte sich jetzt wieder in friedliche Bahnen; Sartorius fühlte eine innere Spannung in sich lockerer werden und atmete tief auf, ohne eigentlich recht zu wissen, warum. Seine Blicke kehrten zu Ellida zurück; sie sah so matt und erschöpft aus, daß er erstarb. Ihr Kopf war leicht zur Seite und Wachtmeister zugewendet; neben dem bläulichen Weiß des Augapfels schimmerte ihre Haut in einem matten, bräunlichen Ton. Ellida trug heute einen Schmutz, die den kindlichen Hals noch zarter und schmäler erscheinen ließen, und die Schönheit dieses Halses kam Sartorius auf einmal fast quälend zum Bewußtsein.

Er stand häufig auf und fragte Wachtmeister, ob er nicht Lust zu einem Spaziergang hätte. Lewis erhob sich ebenfalls

und winkte Ellida mit den Augen. Sie machte eine Bewegung, um dem Wink zu folgen, aber ehe sie sie zu Ende brachte, sank sie wieder zurück; ihre Lippen zitterten an zu zittern; plötzlich brach sie in Tränen aus.

Die Männer standen stumm und bestürzt um sie herum. Das Gesicht von Lewis war grau bis in die Lippen. Er blickte Sartorius an, wie wenn er von ihm Hilfe erwartete.

„Sie ist sehr nervös“, sagte er halb laut. „Sie hat von Zeit zu Zeit solche Ausbrüche.“

„Fräulein Lewis“, flüsterte Sartorius, „beruhigen Sie sich doch um Gottes willen.“

Er wußte selbst nicht, wie es gekommen war, daß er auf einmal neben Ellida stand und die Hand auf ihren Arm legte. Sie zuckte unter der Berührung zusammen und hob schnell den Kopf.

„Es ist nichts“, sagte sie und versuchte zu lächeln. Ihre Schultern streiften ihn, als sie jetzt hastig aufstand, um ihrem Vater zu folgen.

Sartorius fing einen warnenden Blick Wachtmeisters auf und blieb verwirrt und bedäuft zurück.

„Geht es dir jetzt besser, Ellida?“

„Ja. Danke.“

Sie lag mit halbgeschlossenen Augen auf dem Ruhebett ihres Zimmers, dessen Vorhänge dicht geschlossen waren. Lewis saß neben ihr; sein großes vierediges Gesicht drückte Besorgnis aus.

„Sind die beiden Deutschen jetzt fort?“ fragte Ellida.

„Schon seit einer Viertelstunde.“

Sie bewegte langsam die Lider.

„Glaubst du, daß sie etwas gemerkt haben?“ fragte sie flüsternd.

„Was sollten sie gemerkt haben, Ellida?“

„Das ... mit mir ...“ flüsterte sie heiser.

„Warum quälst du dich, Kind? Kein Mensch kann es merken! Kein Mensch!“

„Aber Sartorius hat mich so angesehen.“ Sie fing plötzlich wieder an zu zittern. „Ich kann das nicht ertragen“, murmelte sie und presste die Hände gegen die Schläfen.

„Du hast braune Augen“, versuchte Lewis etwas ungeschickt zu trösten, „aber sie sind viel heller als die Augen deiner Mutter. Und dein Haar ist glatt und goldbraun, während das ihre noch schwarz und kraus war.“

Ellida lächelte schwach und ließ die Hände von den Schläfen zu ihrem Haar hinaufgleiten, das weich und seidig über ihrer Stirn lag. Dieses Haar war ihr immer wieder eine Beruhigung; es verriet so deutlich das Vorherrschende weißen Blutes in ihr. Niemand, der dieses Haar sah, würde auf den Gedanken verfallen, daß Ellidas Großmutter noch ein Eingeborenemädchen gewesen war. Ellida war als Weiße erpogen; ihr Vater, der sie liebte, hatte das Geheimnis ihrer farbigen Mutter vor allen Menschen ängstlich gehütet; seitdem diese vor mehr als zehn Jahren gestorben und er mit seiner kleinen Tochter nach Kapstadt übergesiedelt war. Er wußte genug von der Schranke zwischen Weiß und Farbzig ... jedenfalls hatte er nach seiner unüberlegten Heirat genug davon erfahren, um zu ermessen, was die bloße Tatsache solcher Abstammung für

das Kind bedeutete, dem er seinerzeit in einer dem Namen seiner eigenen aus Norwegen stammenden Mutter gegeben hatte. Und er hatte angefangen, das Kind, das ihm anfangs nur eine Last gewesen war, zu lieben und gewisse ehrgeizige Pläne mit seinem Dasein zu verknüpfen.

Ellida nahm die Hände von ihrem Haar und betrachtete sie nachdenklich. Es war ein ganz leichter Schimmer von Violett auf den Fingernägeln, und sie bildete sich ein, einen ähnlichen Schimmer auch schon an den Fingern von Weißen bemerkt zu haben. Ohne Zweifel war die Färbung so schwach, daß sie keinem Menschen auffallen könnte, aber es war eine von Ellidas nervösen Gewohnheiten geworden, die Hände zur Faust zusammenzuschließen, sobald sie irgend jemandes Bild darauf ruhen meinte. Sie halte sie auch jetzt und schob sie in die Taschen ihres Schlafrocks.

„Es ist mir immer, als ob der Mann aus Kimberley es wüßte“, begann sie unermittelt.

Lewis hob den Kopf.

„Uncle Peters, meinst du? Oh, Uncle Peters braucht dich nicht zu kümmern, Ellida.“

„Er hat einen merkwürdigen Blick“, sagte sie und zog den Schlafrock aus feuerroter glänzender Seide, der mit bunten Blumen und Vögeln bestickt war, fester um ihre Schultern.

„Ja, darin hast du recht, Ellida, seine Augen sind anders als die Augen von anderen Leuten. Aber er sieht für gewöhnlich nicht besonders viel mit diesen Augen.“

„Warum gibst du dich überhaupt mit ihm ab? Er wird hier im Hause nicht gern gesehen?“

„Ich habe dir schon einmal gesagt, daß ich meine Gründe habe.“

Sein Ton war so kurz, daß Ellida die Brauen in die Höhe zog.

„Ich weiß“, sagte sie, „du gibst ihm Geld, um gewisse Dinge von ihm zu erfahren.“

Lewis stand rasch auf und trat aus Fenster. Vielleicht wollte er sein Gesicht vor ihr verbergen.

„Wenn ich das von ihm erfahre, was ich erfahren will“, sagte er nach kurzem Schweigen, „dann werden wir beide in wenigen Minuten nach Europa fahren können.“

Ellida richtete sich hastig auf.

„Für immer?“ fragte sie.

„Für immer“, antwortete er triumphierend. „Du wirst dann so viel weiße Verwandte haben, wie du es dir nur wünschst.“

Ellida atmete ganz tief. Dieser Plan, nach Europa überzusiedeln, war der Traum von ihnen beiden, aber er war bisher auch eben so unwirklich gewesen wie ein Traum. Ihr Vater pflegte zu sagen, daß es keinen Sinn hätte, mit leeren Händen zu den Verwandten nach Schottland zurückzukehren, und sie wußte, daß es dringende Geschäfte waren, die ihn hier fest hielten.

„Mit ihm und mit Kap Jack“, sagte Lewis. Er kam wieder ins Zimmer zurück und setzte sich neben sie. „Du weißt, wir waren damals in Kimberley zusammen und wanderten miteinander fort, um unser Glück zu suchen, ich habe dir davon erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schiffahrt

Schiffsbewegungen

Seereederei Frigga AG, Legir 19. 10. v. Emden in Stod. volm. Balbur 17. 10. v. Rotterdam in Karvik. Frigga 18. 10. v. Emden in Ogdöfjund. Heimdal 19. 10. v. Birtan in Emden. Thor 19. 10. v. Ogdöfjund n. Emden. August Thyssen 20. 10. v. Kopenhagen n. Birtan.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 19. 10. Adelaide n. Melbourne. Erlangen 19. 10. Adelaide. Frankfurt 19. 10. Hamburg. Fulda 15. 10. Gibraltar p. n. Antwerpen. General v. Steuben 17. 10. Teneriffa n. Madeira. Inn 19. 10. Ceara n. Camocim. Lahn 19. 10. Antwerpen. Main 18. 10. Melbourne n. Sydney. Memel 20. 10. Duesant p. n. Vera Cruz. Minden 18. 10. Antwerpen n. Havana. Nedar 20. 10. Colombo n. Belawan. Potsdam 19. 10. Schanghai. Saar 19. 10. Havana n. d. engl. Kanal. Scharnhorst 19. 10. Marseille n. Southampton. Schwaben 19. 10. Azoren p. n. Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Falkenfels 20. 10. Hamburg. Frauenfels 17. 10. Navlathi. Liebenfels 19. 10. v. Hamburg. Rabenfels 19. 10. v. Malta. Reichenfels 19. 10. v. Antwerpen. Rotenfels 18. 10. Gibraltar p. n. Trautenfels 19. 10. Bombay. Trifels 19. 10. Perim p. n. Waghfels 20. 10. Perim p. n. Wartenfels 19. 10. Pondicherry. Wildenfels 19. 10. Duesant p. n. Wolfsburg 19. 10. Basra.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Naja 19. 10. Barcelona. Continental 19. 10. Swinemünde n. Bremen. Delia 20. 10. Antwerpen. Geria 20. 10. Königsberg n. d. Rhein. Electra 20. 10. Barberg n. Götterburg. Janal 20. 10. Kiel. Fortuna 19. 10. Köln. Jalon 20. 10. Danzig. Klio 20. 10. La Coruna. S. A. Nofje 19. 10. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Pallas 20. 10. Köln n. Rotterdam. Phaedra 20. 10. Holtenua p. n. d. Rhein. Pollux 19. 10. Danzig. Priamus 20. 10. Holtenua p. n. Rotterdam. Pylades 19. 10. Bergen n. Drontheim. Rhea 19. 10. Köln. Stella 19. 10. Königsberg. Theus 19. 10. Königsberg n. Brake. Uranus 19. 10. Brunsbüttel p. n. Gedingen. Vesta 20. 10. Tarragona n. Bremen.

Argo Reederei AG, Bremen. Butt 20. 10. Holtenua n. Antwerpen. Forelle 20. 10. Holtenua n. Antwerpen. Ganter 20. 10. Holtenua n. Rotterdam. Lumme 20. 10. Wiborg. Weiße 18. 10. Hamburg. Wöwe 20. 10. London. Orlando 20. 10. Kemi n. Mantsluoto. Schwalbe 19. 10. Memel n. Rotterdam. Schwan 20. 10. Hull. Sperber 19. 10. Antwerpen n. Memel. Taube 20. 10. Kauno. Vjurgis 20. 10. Pernau n. Riga. Zander 19. 10. Memel n. Kolberg.

„Union“ Handels- und Schiffahrts-GmbH., Bremen. Bremerhaven 17. 10. Bremerhaven n. Santa Maria. Begead 13. 10. Granada n. Bremerhaven. Brate 3. 10. Bremerhaven n. Santa Marta. Nordenham 10. 10. Bremerhaven n. Santa Marta.

F. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 17. 10. Colon.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 23. 10. in Cuxhaven fällt. Nis 20. 10. Terichelling pass. nach Bremen. Vancouver 19. 10. in Los Angeles. Essen 20. 10. von Suez nach Sabang. Kurmark 19. 10. ab Port Said nach Triest. Levertusen 20. 10. Uden pass. nach Colombo. Duisburg 20. 10. von Schanghai nach Daiten. Münsterland 20. 10. von Curacao nach Ciudad Trujillo. Odisa 19. 10. in Houston. Oldenburg 19. 10. ab Penang nach Port Swettenham. Milwaukee 21. 10. von Las Palmas nach Teneriffe.

Hamburg-Süd. General Artigas 20. 10. von Madeira nach Brasilien. Madrid 20. 10. in Santos. Havenstein 20. 10. St. Vincent passiert. Holstein 20. 10. Duesant passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Ernst Brodelmann 18. 10. ab Datar. Kameru 20. 10. von Rotterdam. Watuff 18. 10. in Durban. Wambara 19. 10. in Mombasa. Wassa 19. 10. von Southampton. Wufuma 19. 10. in Antwerpen. Adolph Woermann 20. 10. von Uden. Wangoni 21. 10. von Antwerpen.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer vom 21. Oktober.

A. Großviehmarkt. Antrieb 796. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Tendenz: Hochtrag. u. frischmelke Kühe 1. Sorte gut, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schleppend; hoch- und niedertragende Rinder 1. u. 2. Sorte schleppend, 3. Sorte schlecht; jährige Bullen 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam; halbjährige Kuhfäher mittel; halbjährige Bullfäher schlecht; 1-2jährige güste Rinder mittel; Kälber bis 2 Wochen alt flau. Gesamt-tendenz: Sehr ruhiges Geschäft. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 525-600, 2. Sorte 450-525, 3. Sorte 370-450; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 425-475, 2. Sorte 375-425, 3. Sorte 300-375; jährige Bullen 2. Sorte 300-400, 3. Sorte 200-300; halbjährige Kuhfäher 120-180; halbjährige Bullfäher 100-250; 1-2jährige güste Rinder 180 bis 270; Kälber bis 2 Wochen alt 14-20 RM. — **B. Klein-viehmarkt.** Antrieb 100, Handel langsam. Ferkel bis sechs Wochen 4-8 RM., Läufer 18-35 RM., Schafe 30-45 RM.

Wesermündener Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 20. Oktober. Vom Heringsfang: Saarland, Venus. Von der Bäreninsel: Else Wilhelms, Sagitta, Heinrich Fröhle, Fredericus Rex, Ernst Kühling, Spreuer, Westfalen, Helmi Söhle, Rosemarie. Von Island: Begead. — Am Markt angeforderte Dampfer. Von der Bäreninsel: Kundsburg, Falkland, Ernst v. Briesen, Mars. Von Island: Stuttgart, Präsident Kofe, Haukanes (isl. D.). Vom Heringsfang: Heinrich Bueren, Komet. In See gegangene Dampfer. 19. Oktober. Zur Nordsee: Möwe. Nach der Bäreninsel: Else Kunkel. 20. Oktober. Grönland, Friesland. Zur Nordsee: Ferdinand, 21. Oktober. Nach der Bäreninsel: Ernst Kühling. Nach Island: Begead. 22. Oktober. Nach der Bäreninsel: Westfalen, Rosemarie.

Schlechtwetterregelung im Baugewerbe

Mindestlohn für 32 Arbeitsstunden — Eine sozialistische Forderung der DAF. erfüllt

Die Regen- und Frostperioden des Herbstes und des Winters bedeuten für den Mann vom Bau in der Regel einen oft bedeutenden Lohnausfall. Zuweilen sind viele von ihnen nicht einmal mehr in der Lage, das Lebensnotwendigste für sich und ihre Familie verdienen zu können. Hier durch eine umfassende Schlechtwetterregelung für Abhilfe zu sorgen, und den Gefolgschaftsmitgliedern eine Mindestlohnsumme zu garantieren, ist seit langem das Bemühen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ in der Arbeitsfront.

Durch den Erlass einer Tarifordnung durch den Reichsarbeitsminister beauftragten Sonderbeauftragten, Regierungsrat Schmelzer, ist diese sozialistische Forderung der DAF. jetzt erfüllt worden. Diese Tarifordnung, die mit Wirkung vom 1. November in Kraft tritt, sieht vor, daß im Winterhalbjahr 1936/37 allen Bauarbeitern, die bei Tiefbauten der Reichsautobahnen, der Wehrmacht, Luftwaffe und der Marine beschäftigt sind, ein Mindestentgelt von mindestens 32 Stunden wöchentlich garantiert wird. Die bei den Reichsautobahnen bisher bestehende Regelung ist also bedeutend erweitert worden. Ueber die für das Winterhalbjahr von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffene Schlechtwetterregelung hinaus werden von dieser Neuordnung nicht allein die lagemäßig oder in Privatquartieren an Baustellen untergebrachten Gefolgschaftsmitglieder erfasst, sondern auch sämtliche Pendelarbeiter.

Soweit durch starke Witterungseinflüsse Arbeitsausfälle in besonders hohem Maße erfolgen und die Betriebsführungen sehr hohe Lohnzahlungen leisten müssen, ohne daß dafür eine Arbeit geleistet wird, soll durch Zulassung von Vor- und Nacharbeit ein Ausgleich geschaffen werden, der außerdem durch die Bestimmungen der Tarifordnung von den einzelnen Reichs-Reisorts durch innerdienstliche Anweisungen zu regeln ist und für deren Durchführung die örtlichen Betriebsführer verantwortlich sind. Wo durch betriebliche Mehrschichtarbeit oder persönliche Gründe des Gefolgschaftsmitgliedes — allzu weite Anmarschwege und daher zu starke Kürzung der Erholung und Ruhezeiten — eine Vor- und Nacharbeit nicht möglich ist, wird davon Abstand genommen.

Außerhalb dieser Regelung bleiben: die dem Verkehrsministerium unterstehenden Bauvorhaben wie Kanalbauten, Hafenregulierung usw. Es ist jedoch für derartige Bauvorhaben, sofern sich hierfür die Notwendigkeit herausstellt, die Möglichkeit gegeben, durch Ergänzung der Tarifordnung auch hier diese Schlechtwetterregelung einzuführen oder im Wege einer Dienstordnung des Ministeriums von Fall zu Fall einzuführen.

Diese Schlechtwetterregelung für das Baugewerbe, die in ihrer ganzen Bedeutung vor allem der, der selbst einmal in Regen und Frost mit der Schippe in der Sand gearbeitet hat, erkennt, zeigt wiederum, mit welcher Tatkraft sich die Arbeitsfront dafür einsetzt, den Schaffenden zu fördern und noch vorhandene Mißstände und Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Fleckens Dornum werde ich am Montag, d. 26. Oktober, nachm. 5 Uhr, in der Saathoffischen Gastwirtschaft hier die hiesige

Lehrer-Dienstwohnung

bestehend aus dem Wohnhaus mit großer Scheune und einem Garten öffentlich zum sofortigen Antritt zum Verkauf ausbieten.

Dornum, den 21. Okt. 1936. Goeman, Preußischer Auktionator.

Haus mit Garten

Gartenstr. 1 (Ecke Emden Str.) zum baldigen Antritt zu verkaufen.

Aurich. Rabe, Preuß. Auktionator.

Bei Gelegenheitskauf! Ein Geschäftshaus in Eens,

an allerbesten Lage, mit Baden, schöner Wohnung mit Zentralheizung, hervorragend passend f. Handwerker, insbesondere für Schuhmacher, sehr günstig zu verkaufen. Sofort zu beziehen. Anzahlung gering, evtl. gegen Sicherheitsleistung.

Wih. Krüger, Eens, Grundstücksverwertung. Tel. 336.

Gut erhaltenes Klavier und Schreibtisch zu verkaufen. Aurich, Leerzer Str. 26.

Im Auftrage habe ich in Speyer-lehn ein komplettes



Neues, schönes Landhaus mit großem Garten für 2500 RM. Bargeld sofort zu verkaufen.

Wih. Krüger, Eens, Grundstücksverwertung. Tel. 336.

Verkaufe ein 1 1/2 jähriges schönes

Kind

J. Friesenborg, Landwirt, Rüte-Großehehn.

Ferkel veräußlich

Epte Meinen, Speyerlehn.

20 gute Läufer

zu verkaufen. Mollerei Odersum.

Ein bestes Entertutfüßen oder 1/2-jähriges Stutfüllen, beide mit Schein, verkauft G. Hattermann, Vogersfeld.

Habe 10 Waggon prima Weißkohl zum Füttern

Zentner 25 Pfg. zu verkaufen. Meinhard Waller, Emden, Friesenstr. 27.

Ein älteres, mittelschweres

mit verlängerten Reservetank, zu verkaufen. Kurt Sargder, Transporte, Bunde (Ostfriesl.).

Zafelobst

zu verkaufen, Ia und Ib Sortierung, Daueräpfel, Birnen, Kirschen.

Haus Altentamp bei Aldendorfer-Ems.

zu verkaufen, Ia und Ib Sortierung, Daueräpfel, Birnen, Kirschen.

Sündapp

steuer- und fahrtsteuerfrei, hat zu verkaufen Leer, Bremer Straße 17.

Zu vermieten

Braum. Wohnung

mit Keller und Hofraum an schöner Lage zum 1. 11. 36 zu verm. am liebst. an alt. Ehepaar oder alleinst. Dame. Zu erkfragen unter E 631 bei der DAF, Emden.

Möbl. Zimmer

mit Zentralheizung zu vermieten. Emden, Stagerastr. 30, I.

Hier ausschneiden!

Zoologie

595

Zuckererbsen

Zoologie, griechisch, Bedeutung: Lehre von den Tieren; davon abgeleitet: Zoologischer Garten, Tiergärten, Tierparks, in denen lebende Tiere, meist aus fremden Ländern, als Anschauungsmittel vereinigt sind. Kinder soll man öfter in Tiergärten führen, da sie in reiner Schaulust sich Kenntnisse aneignen.

Jorn, Gefühlsausbruch bei großem Ärger. Es bezeugt wenig Selbstbeherrschung, wenn man sich vom Jorn übermannen läßt. Menschen, die in Jorn geraten sind, soll man nicht weiter reizen, da der Jorn in Zorn umschlagen kann, der zu unverantwortlichen Handlungen verleitet.

Zäus, lat., Bedeutung: Abteilung, vielfach in Schulen übliche Bezeichnung bei geteilten Klassen des gleichen Jahrganges.

Zühen, Zühen, buntgewürfelte Leinwand, die zu Bettüberzügen und Kissenbezügen, hauptsächlich auf dem Lande, verwendet wird.

Züchtigung. Eltern haben gegenüber ihren Kindern, der Vormund gegenüber dem Mündel ein Züchtigungsrecht. Lehrer nur nach dem ihnen von den Eltern und Schulbehörden gezogenen Rahmen. Stiefvater bzw. -mutter nur mit Genehmigung des leiblichen Vaters bzw. Mutter oder des Vormundes. Fremde Kinder darf man nur züchtigen, wenn sofortige Züchtigung tatsächlich notwendig und dies von den Eltern nicht geschehen kann. Die Z. darf nicht in Mißhandlung ausarten (s. Kindsmißhandlung).

Der Mann hat der Frau gegenüber ebensowenig ein Züchtigungsrecht wie die Herrschaft dem Diensthöten gegenüber.

Zucker, Kohlenhydrate, die aus Pflanzen gewonnen werden, sich aber auch künstlich herstellen lassen. Der meiste Zucker wird aus Zuckerröhren und Rübenrüben gewonnen. Unser Gebrauchsucker ist Rübenzucker. Zucker wird vom Körper unmittelbar in Kraft und Wärme umgesetzt und bedeutet daher ein äußerst wertvolles Nahrungsmittel. Bei bestimmten Krankheiten wird Zuckerdiet aufgelegt. Im Haushalt verwendet man in der Hauptsache Streuzucker sowie Würfelzucker zu Kaffee und Tee. Zum Einmachen wird Hut- oder Kristallzucker verwendet, zu feinem Gebäck Puderzucker. Mit viel Zucker eingemachtes Obst ist sehr haltbar und kann offen aufbewahrt werden. Ist der Zuckergehalt geringer als 50 p. H., so ist Sterilisierung erforderlich. Bei Kochen von Kompotten aus sauren Früchten sowie Rhubarber kann man Zucker sparen, wenn man eine Messerspitze doppeltkohlenlaures Natron beigibt. Auf 180 Grad erhitzter Zucker wird glasig und dient dann zur Herstellung von Bonbons, bei 200 Grad verwandelt sich Zucker in braunen Karamell. Außer Gebrauchsucker gibt es noch Malz-, Milch-, Frucht- und Trauben-zucker.

Zuckererbsen wird mit der Hülse gegessen, als Bulch- und als Keilererbsen gegogen. S. Hülsenfrüchte.

Spart so weiter

bei der

Kreis- und Stadtparkasse Norden

Olub Olun und Provinz

Betriebsappell bei der Gauwaltung in Oldenburg

Der Einsatz der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk gab auch dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Bruno Dieckmann wiederum Gelegenheit, für sämtliche Mitarbeiter der Gauwaltung im Reichshof einen Betriebsappell anzusehen. Nach dem Freigednis auf den Führer nahm der Gauobmann eine Sammlung vor, die den Betrag von 415,09 RM. erbrachte.

Eröffnung der Höchschule für Lehrerbildung in Oldenburg

Am Dienstag hat die in Oldenburg neu errichtete Höchschule für Lehrerbildung ihre Pforten eröffnet. Es trafen etwa 120 Studenten ein. Der Betrieb wurde in dem ehemaligen Seminargebäude an der Peterstraße bis zur Eröffnung des geplanten Neubaus in der vorgezeichneten Form aufgenommen. Die Immatriculation der Studenten erfolgt in den nächsten Tagen.

Der Wohnungsbau in Oldenburg im vergangenen Jahre

Im Jahre 1935 wurden im Land Oldenburg insgesamt 2407 Gebäude errichtet. Von diesen Gebäuden waren 1716 Wohnhäuser und 691 sonstige Gebäude. Unter den Wohnhäusern befanden sich 1626 sogenannte Kleinhäuser mit ein bis zwei Wohnungen und 55 Kleinhäuser mit drei bis vier Wohnungen. Unterstützungen durch öffentliche Mittel erfolgten bei dem Bau von 838 Wohngebäuden, darunter 797 Kleinhäuser. Mittel für Kleinfriedung oder aus Reichsbürgschaften für Kleinfriedung wurden bei 153 Gebäuden eingesetzt. Die Zahl der in Oldenburg durch Brände, Abbruch oder andere Ursachen in Abgang gekommenen Gebäude betrug 106 Wohngebäude und 103 andere Gebäude.

Günstige Finanzlage der Stadt Nordenham

In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde von Bürgermeister Dr. Gerdes Mitteilung über den Abschluß der Jahresrechnung der Stadt Nordenham für 1935/36 gegeben. Der Ueberschuß beträgt rund 176 000 RM. gegenüber dem Vorschlag. 63 000 RM. werden als Betriebsfonds abgezweigt, 113 500 RM. als Reservefonds für besondere Zwecke bestimmt. Weiter wurden Mitteilungen über die Wohnungsbautätigkeit gemacht. Für Finanzamtsbeamte werden 25 Doppelwohnhäuser geschaffen. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Wesermarsch wird in Blexen fünfzig Kleinfriedlungen errichten, die Metallwerte zwanzig Kleinfriedlungen, die Superphosphat-Fabrik drei Kleinfriedlungen, außerdem liegen vier Siedlungsvorhaben einzelner Volksgenossen vor. In Einswarden werden umfangreiche Straßenarbeiten, einschließlich Ausbau der Kanalisation, Wasserleitung und Straßenbeleuchtung ausgeführt. Für diese Arbeiten werden rund 210 000 RM. aufgewandt. Die Gemeinderäte wohnen dann dem Richtfest der Einswarder Gasversorgung bei, für die rund 118 000 RM. Kosten entstehen.

Große Grenzlandtagung in Nordhorn

Die Provinzialstelle für Urgeschichte in Hannover veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 25. Oktober in Nordhorn eine große Grenzlandtagung. Diese Urgeschichtstagung wird in Verbindung mit folgenden Stellen durchgeführt: Niederländischer Heimatklub, Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichte und Volkskunde Nordwestdeutschlands, Heimatverein der Grafschaft Bentheim und der Kreisamtsleitung des NSDAP, Kreis Grafschaft Bentheim. Nach der Eröffnung am Freitag wird zunächst Rektor Specht-Nordhorn über den Stand der Furnamenforschung in der Grafschaft Bentheim sprechen, worauf Rektor Barenshoer-Wiege einen Vortrag über die Erdbodenforschung halten wird. Dr. Geel-Schittorf behandelt dann familien-geschichtliche und Sippenkundliche Fragen und Professor Widop-Hannover spricht über „Heimatschutz und Baupflege“. Am nächsten Tage sprechen Professor Dr. Jakob-Friesen-Hannover über „Was ist und will die Urgeschichtsforschung“.

Direktor Dr. van Giffen aus Groningen, Holland, über „Die Bauart der Hügelgräber“ und Professor Dr. Schröller-Hannover über „Die Ergebnisse und Aufgaben der urgeschichtlichen Forschungen im Emsland und in der Grafschaft Bentheim“. Die Grenzlandtagung wird abgeschlossen mit einem Ausflug nach Holland, es werden besucht das Museum in Enschede, das Openluchtmuseum in Arnheim und der holländische Nationalpark de Hooge Veluwe.

Schwere Bluttat in Bidinghausen

Zwischen zwei sonst befreundeten Familien kam es zu schweren Streitigkeiten, in deren Verlauf der Gasarbeiter Josef Philipps eine Pistole zog und seinen Freund, den Elektriker Bernhard Philipps, niederschoss. Der Täter ging nach der Tat an die Steuere und ertränkte sich. Der Getötete hinterläßt Frau und vier Kinder, der Täter Frau und acht Kinder.

Naturschutztagung auf Helgoland

In der Vogelwarte Helgoland hatten sich rund dreißig Naturschutzbeauftragte aus allen Teilen des Reiches zu einem achtstägigen Lehrgang versammelt. Die Zusammenkunft erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme eines Vertreters des Reichsforstamtes sowie namhafter Ornithologen und Naturschützer. Die Tagung verfolgt den Zweck, den Naturschutzbeauftragten einen Eindruck von den Arbeiten und Bestrebungen der Vogelwarte zu vermitteln und sie vertraut zu machen mit der Praxis des Vogelfanges und der Beringung. Dazu diente neben täglichen Beobachtungsgängen auf der Insel unter fachkundiger Führung und dem Besuch der vogelkundlichen Abteilung des Nordseemuseums vor allem auch die jedem Teilnehmer täglich gebotene Gelegenheit zum Vogelfang im Fanggarten der Vogelwarte. Günstige Witterungsverhältnisse erlaubten auch an einem Abend die Beobachtung des Vogelzuges am Leuchtturm. Nach Schluß der Tagung wurde noch eine Fahrt nach den Inseln Neuwerk und Scharhörn unternommen, wo sich Gelegenheit zur Beobachtung ungezählter Scharen von Möwen, Strandläufern, Regenpfeifern, Wasserläufern, Enten und Brandgänken bot, die sich in jedem Herbst in diesem Gebiet versammeln, um in den nahrungsreichen Watten die Wintermonate zu verbringen.

Bauliche Ausdehnung der Stadt Verden

Die Stadtverwaltung Verden hat den Bebauungs- und Fluchtlinienplan des Klimentals öffentlich ausgelegt. Der Plan hat in seinem Aufgabentris das gesamte Gebiet bis zur Grenze des östlich Verdens gelegenen Dorfes Borstel einbezogen. In allen Stadtgrenzen ist die bauliche Ausdehnung so weit, daß eine Annäherung an die benachbarten Dorfgemeinden fast erreicht ist.

„Scharfe Jagd nach Milchflaschen“

Der Milchwirtschaftsverband Niedersachsen veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, die Hausfrauen seien vielfach der Auffassung, daß sie Milchflaschen, die sie vom Verteiler gegen Zahlung eines Pfandes ausgehändigt bekommen, bis zur Rückgabe nach Belieben verwenden könnten. Nicht selten würden Früchte in Milchflaschen eingemacht. Die Flaschen gehörten jedoch nicht der Hausfrau, sondern sie seien nur geliehen. Die Tatsache, daß dafür ein Pfand bezahlt sei, ändere nichts daran, daß sie einzig und allein zum Transport der Milch benutzt werden dürften, die in ihnen gelauft sei. Auch dürften die Flaschen nicht dazu gebraucht werden, um in ihnen Milch einzuholen. Dazu könnten nur Behälter dienen, die der Hausfrau selbst gehörten. Wenn die Hausfrauen sich davor schützen wollten, daß sie eines Tages wegen einer Milchflasche vor dem Richter stehen müßten, so sollten sie die Milchflaschen sofort nach Entleerung ausgepült an ihren Milchverteiler zurückgeben, denn in nächster Zeit werde man in Hannover eine scharfe Jagd nach Milchflaschen machen, die die Hausfrauen unberechtigterweise verwendeten.

Verordnung zum Wehrmachtverorgungsgefez

Der Führer und Reichskanzler hat zur Ergänzung des Wehrmachtverorgungsgefezes vom 4. August 1921 am 14. Oktober 1936 eine Verordnung erlassen, die jetzt im Reichsgefezblatt veröffentlicht wird.

Nach dieser Verordnung haben Unteroffiziere und Mannschaften, die nach dem 31. August 1936 nach Ablauf ihrer zwölfjährigen oder einer längeren Dienstverpflichtung oder nach mindestens zwölfjähriger Dienstzeit wegen Dienstunfähigkeit oder mangelnder Eignung in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden und den Zivildienstschein besitzen (Versorgungsanwärter), die Wahl zwischen den Uebergangsgebühren des Wehrmachtverorgungsgefezes oder den Uebergangsbezügen dieser neuen Verordnung.

Die Uebergangsbezüge werden Versorgungsanwärtern nach der Entlassung zunächst für die Dauer von drei Monaten gewährt. Darüber hinaus werden sie bis zur planmäßigen Anstellung in einer der im Wehrmachtverorgungsgefez genannten Beamtenstellen weiter gewährt, wenn die Versorgungsanwärter nachgewiesen haben, daß sie bei mindestens fünf Vormerkungsstellen für Beamtenstellen vorgemerkt sind.

Die Höhe der Uebergangsbezüge richtet sich nach dem Ergebnis der Ausbildung an einer Wehrmachtsfachschule. Das Ueberschlag für Versorgungsanwärter wird nach den für Reichsbeamte geltenden Vorschriften festgesetzt. Als ruhegehaltfähiges Dienstentkommen gelten die Uebergangsbezüge. Die Zahlung der Uebergangsbezüge, Kinder- und örtlichen Sonderzuschläge veranlaßt das Wehrbezirkskommando (Versorgungsabteilung) so lange, als der Versorgungsanwärter nicht im öffentlichen Dienst angestellt oder beschäftigt ist. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. September 1936 in Kraft; sie gilt ausschließlich für Angehörige der Wehrmacht. Die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erläßt der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen.

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauerbriefe sowie sämtliche Geschäfts-Drucksachen liefert die OTZ.-Druckerei

Milchviehversteigerung in Münster

Zu der 97. Milchviehversteigerung, die von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft am Dienstag in der Halle Münsterland in Münster abgehalten wurde, waren 98 Kühe und 108 Kinder aufgetrieben, von denen 77 Kühe und 75 Kinder ihren Besitzern wechselten. Bei den Kühen stellte sich der Höchstpreis auf 770 RM., der niedrigste auf 300 RM., der Durchschnittspreis auf 553 RM. Bei den Kindern waren in der Hauptsache hochtrachtige Tiere gefragt. Die Preise waren ebenfalls zufriedenstellend. Der Höchstpreis stellte sich hier auf 650 RM., der niedrigste auf 280 RM., der Durchschnittspreis auf 422 RM.

Zuckerlede

596

Zugpflaster

Zuckerlede lassen sich mit lauwarmem Wasser auswaschen. **Zuckerart I. Silberfische** **Zuckerkrankheit (Zuckerhartrühr, Diabetes)**, ist eine Stoffwechselkrankheit, die ihre Ursache in einer Erkrankung der Bauchspeicheldrüse hat. Das Wesentliche ist, daß der Körper die Fähigkeit verloren hat, Kohlehydrate (Zucker, Mehl, Stärke) abzubauen und auszunützen. Die Bauchspeicheldrüse, die normalerweise das kohlehydratspaltende Ferment, das Insulin, liefert, ist dazu nicht mehr imstande. Früher waren die an schwerer Zuckerkrankheit Leidenden unrettbar verloren, heute haben wir in dem künstlich hergestellten Insulin ein außerordentlich wertvolles Mittel, um neben einer kohlehydratfreien oder wenigstens kohlehydratarmen Diät die Ausscheidung von Zucker im Harn einzudämmen. Die für den einzelnen Fall notwendige Insulinmenge und die Diät muß vom Arzt bestimmt werden. Vollkommen ohne Kohlehydrate kann der Körper auf die Dauer nicht leben, da sonst schwere Säureergiftung auftritt. Anzeichen für Zuckerkrankheit sind Abmagerung, großes Durstgefühl, große Mengen eines ganz hellgelben Harnes, oft Hautjucken, häufige Furunkulose, nervöse Reizbarkeit, bei Männern Abnahme der Zeugungskraft; nicht selten Blasenentzündung und dgl. Eine Urinuntersuchung von einem Arzt wird die Grundursache derartiger Leiden aufdecken. Eine im höheren Alter auftretende Zuckerkrankheit ist nicht besonders

gefährlich, wenn die entsprechende Diät eingehalten wird. Bei Vernachlässigung kann es allerdings zu schweren Komplikationen kommen. Eine sehr ernste und gefährliche Erkrankung ist aber Zuckerkrankheit in jungen Jahren. Oft kommt Zuckerkrankheit in einzelnen Familien gehäuft vor. **Zuckerrohr, ostasiatische, bis vier Meter hohe Grasart**, aus der Zucker und Rum gewonnen wird. Aus den Fasern wird Papier bereitet. **Zuckeräure, Oxalsäure, giftige chemische Verbindung**, die zum Reinigen von Kupfergefäßen und als Fleckenentfernungsmittel bei Rotz, Rotwein-, Obst- und Tintenflecken verwendet werden kann. Zuckeräure gibt es nur gegen Giftigkeit und wird nicht Kindern verabfolgt. **Zuckerwasser, wird als Hausmittel gegen Schlaflosigkeit und gegen Schläfen verwendet, auch als Beruhigungsmittel bei Aufregungen.** Heißes Zuckerwasser leistet gute Dienste bei Erstickungen. **Zuckungen, siehe Krämpfe, Beitzanz.** **Zugpflaster ist ein Pflaster, dessen Wachs- oder Gummigrundlage bestrichen ist mit dem Saft von spanischen Fliegen, den Canthariden.** Derartige Pflaster reizen die Haut so stark, daß sogar Blasenbildung entsteht. Es wird damit eine Ableitung der Krankheit auf die Haut, ein „Heranziehen“ der Krankheitsstoffe angestrebt. Da es ein außerordentlich hart wirkendes Mittel ist.

Rofos, Zeppe und Bäuer

Leybner Willb, Schreibmaschinen — Lunda, Lura, Nordan

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Poppe Meyer in Neuscho ist aufgehoben. Entschuldungsamt Murich, den 16. Oktober 1936.

Stellen-Gesuche

Buchhalter

gestützt auf gute Zeugnisse u. langjährige Erfahrung, mit allen Büroarbeiten sowie Kassen-, Lohn- und Steuerwesen bestens vertraut, sucht sich zu verändern. Gefg. Angebote u. L 918 an die DTZ., Leer.

Suche auf sofort oder zum 1. November

eine Stelle

in der Landwirtschaft oder als Milchfuhrmann. Angebote unter L 919 an die DTZ., Leer.

Tüchtiger kaufmännischer

Buchhalter

schon selbständ. arbeit., sucht auf sof. od. später Stellung. Angebote unter L 633 an die DTZ., Emden.

Eine in allen Zweigen des landw. Haushalts erfahrene

Wirtschafterin

sucht Stellung z. Führung eines frauenlosen landwirtsch. Haushalts. Offerten unter L 632 an die DTZ., Emden.

Zu kaufen gesucht

Kaufe

Weinflaschen

U. Groenefeld, Norden.

Suche anzukaufen

alte, fahre und zeitmilche Kühe

G. Arndt, Süderland 2, Tel. Norden 2482.

Stellen-Angebote

Ordentliches fleißiges

Mädchen

sofort oder später gesucht. Ebenso

Haustochter als Kochlehrling

Hotel „Rathaus“, Altenu-Dberharz.

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, selbständig arbeitend, für sofort gesucht.

Frau Grete Ellenga, Emden, Philosophenweg 33.

Gesucht auf sofort ein

Großknecht

Hermann Neupert, Utkandshörn über Norden.

Jüngerer

Bäckergehilfe

zu Anfang November gesucht. E. Kielmaier, Nittermoor.

Suche für meinen 60 Hektar großen landw. Betrieb eine

jungen Mann

der selbständig arbeiten kann, bei Gehalt und Familienanhang. Bauernsohn bevorz. Leonh. Vöhring, Neu-St.-Jostergroden, Hooffiel (Severland).

Suche zum 1. Mai 1937 für

größere Landwirtschaft eine

Melkerfamilie

Walter van Essen, Raftede in Oldenburg.

Herr gel. z. Berl. unj. Zigarren an Hotels, Gastw. u. Private. H. Jürgensen u. Co., Hamburg 22.

Suche zum 1. oder 15. Novbr.

Gehilfen

der gut mit Pferden umgehen kann, für größere Landwirtschaft. Wilhelm Hullen, Schönewoer über Delmenhorst in Oldb.

Werdel Mitglied der NSD

Europa unter einer Sturmwirbelferie

Spezialapparate hören Sturmberichte ab — Noch mehr schwere Stürme in diesem Winter?

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Seit drei Wochen toben über ganz Nordeuropa schwere Orkane. Am letzten Wochenende griffen sie unter Drehung des Windes auf Westeuropa über ganz Europa über und leiteten damit die herbstliche Sturmzeit ein, die in diesem Jahre erheblich härter ausgeprägt ist als im vorjährigen Herbst. Die Nord- und Ostsee registrieren die dreifache Zahl von Sturmtagen gegenüber dem vorjährigen Oktober. Unser meteorologischer Mitarbeiter berichtet von den Ursachen dieser außergewöhnlichen Sturmatastrophen.

Eigenartig ist bei der herbstlichen Sturmzeit, daß sie ganz unermittelt einsetzt und gewissenmaßen Landgebiet für Landgebiet, Meer für Meer etappenweise erfäßt. Bisher tobten die Herbststürme nur über Nordeuropa, einige Parallelen beobachtete man im Alpengebiet, im übrigen hatten West- und Mitteleuropa auffallend ruhiges Wetter. Im Laufe der letzten Woche griffen die nordeuropäischen Stürme Tag für Tag um einige hundert Kilometer mehr südwärts und erfäßten am letzten Wochenende die Nord- und Ostseegebiete und ganz Deutschland. Es wurden allgemein Windstärken 9 bis 12 beobachtet, den schwersten Orkan hatten die Deutsche Bucht, die nördliche Nordsee und das Nordmeer mit Windstärke 12 bei 150 Kilometerstunden Geschwindigkeit. Im Binnenlande genügte aber die Windstärke 9 bis 10, die in Wien sich bis 11 steigerte, um manchen Baum zu fällen und erhebliche Materialschäden zu verursachen.

Die gegenwärtigen Stürme bilden nur Glieder einer gewaltigen Sturmwirbelferie, die sich von Nordamerika über den Nordatlantik nach Europa erstreckt, und in die einzeln eingebetteten Sturm- und Orkanfelder mit hundert Kilometerstunden Bewegungsgeschwindigkeit sich ostwärts verlagern, so daß die Sturmperiode anhalten wird. Es handelt sich bei diesen Herbststürmen um sogenannte warme Stürme aus subtropischen Breiten, die im Falle von Aufklaren des Himmels von ideal schönem Wetter begleitet sein können.

Kontrolle aller Stürme der Nordhalbkugel in Hamburg

Es ist ausschließlich ein Erfolg der deutschen Forschung, daß die Deutsche Seewarte Hamburg heute dasjenige Institut auf dem Erdball ist, das den besten Sturmwarndienst besitzt und bei seinem umfangreichen Nachrichtenmaterial in der Lage ist, die Stürme der gesamten Nordhalbkugel der Erde zu beobachten und entsprechende Warnungen auszugeben. Speziell für deutsche Interessen bringt die Deutsche Seewarte in Gestalt eines Seewetterberichts für die Nord- und Ostsee und eines Hochwetterberichts für die übrigen nordeuropäischen-polaren Meeresgebiete ständig Überichten über die Wetterlage heraus, die viermal am Tage über Königswusterhausen bzw. Norddeich gesamt und radiotelefonisch verbreitet werden.

Für die Schifffahrt, die die Berichte mit Spezialapparaten abhört, sind diese Berichte unerlässlich. Die Berichte enthalten nicht nur eine genaue Sturmvorhersage, abgesehen von den üblichen Wetterberichten, die für das jeweilige Meergebiet zugehört sind, sondern auch zahlreiche Wettermeldungen von Stationen an den Küsten und von Schiffsbeobachtungen, so daß man sich an Bord eines Schiffes zu jeder Zeit eine genaue Karte über die Lage, Form und Zugrichtung der Stürme anfertigen kann.

„Höchste Gefahr für Schiffe im polaren Meeresgebiet“

In den letzten Tagen häuften sich die Sturmwarnungen der Seewarte in besonders starkem Ausmaß, da die Ausmaße der Sturmtiefs ungewöhnlich waren und der Luftdruck im Kern der Sturmgänge teilweise bis zu 700 Millimeter absank. In jeder Durchgabe sowohl seitens des Seewetterberichts für die Nord- und Ostsee wie auch im Hochwetterbericht für die nördlichen und polaren Meere hörte man ständig Prognosen wie: „Gefahr vollen Weststürms für die Nordsee!“ — „Gefahr schwerer, rechtsdrehenden (d. h. auf Nordwest drehenden) Weststürms für die westliche Ostsee!“ — „Orkan auf der nördlichen Nordsee!“ Ober: Vorhersage für die Barentssee: „Schwerer Weststurm, später auf Nord umspringend und auf vollen Orkan aufrückend, Schneehaue, schlechte Sicht, Frosteinbruch.“ Eine Vorhersage wie die letzte bedeutet für Schiffe im polaren Meeresgebiet der Barentssee höchste Gefahr. Aus allen Vorhersagen in ihrer präzisen Form erkennen wir aber die genaue Arbeit des weltberühmten Institutes, und wenn trotz aller Sturmwarnungen immer noch Schiffkatastrophen in diesen Tagen erfolgen, so liegt das an der ungeheuren Gewalt und elementaren Wildheit, mit der die Orkane loszubrechen pflegen, so daß auch eine 24 Stunden vorher gegebene War-

nung mitunter nicht ausreicht, um das Schiff aus der gefährdeten Zone zu steuern.

Ungeheure Gewalt im unsichtbaren Winddruck

Windstärken 9 bis 12 entsprechen der ungefähren Schnelligkeit unserer neuesten Blitzzüge, wobei Windstärke 12 etwa der Schnelligkeit der bekannten „fliegenden Züge“ gleichkommt, während unsere binnenländischen Stürme Stärke 9 bis 11 mit den Blitzzügen konkurrieren können. Da die Luftmassenteilechen unsichtbar sind und wir daher die mehr oder weniger schnelle Bewegung der Luftmassenteilechen, die wir gefühlsmäßig und an den Wirkungen als Wind bezeichnen, mit den Augen nicht wahrnehmen können, unterschätzt man leicht die ungeheure Kraft, die im Winde beruht. Diese Kraft drückt sich in dem sogenannten Druck des Windes auf eine bestimmte Fläche entgegenstellende Fläche aus. Dieser Druck beträgt bei einer Windstärke von ein Meter in der Sekunde Geschwindigkeit — ein Wind, den wir gefühlsmäßig nur als leichtesten Hauch verspüren — auf einem Quadratmeter bereits 0,12 Kilogramm. Dieser Druck des Windes nimmt gemäß dem Quadrat der Geschwindigkeit zu, und so kann man sich leicht ausrechnen, welche ungeheure Gewalt einem vollen Orkan innewohnt, der 30 Sekundenmeter Geschwindigkeit aufweist, wenn er sich auf einen Wald oder eine Häuserreihe stürzt.

Jeder Sturm, auch wenn er nicht Stärke 10 erreicht, richtet schon erhebliches bauliches Unheil an. Die Ursache liegt darin, weil es einen „glatten“ Sturm nicht gibt, sondern in jedem Falle atmosphärische und topographische Umstände in den Sturmwind Wirbel, Ballböden und Sogtruden einschalten, die die normale Gewalt des Winddruckes um die Hälfte steigern können.

Unter den Ländern der gemäßigten Zone ist Deutschland verhältnismäßig sturmarm. Wir haben eine Durchschnittswindstärke von 3 bis 4 im Jahr, das entspricht 15 bis 20 Kilometerstunden, ein Wind, den wir gefühlsmäßig als angenehm und nur mäßig bezeichnen. Es ist allerdings beachtenswert, daß an der Nordsee die durchschnittliche Windstärke schon auf 4 bis 5 im Jahr steigt, und die Gipfel der meisten deutschen Gebirge haben sogar Stärke 5 bis 6 als Durchschnitt, wobei allerdings ein wesentlicher Anteil auf das Winterhalbjahr fällt. Wenn nämlich in der Ebene im Winter kaltes, klares Wetter herrscht, wird in wenigen hundert Metern Höhe mächtiger bis starker Wind anzutreffen sein.

Die Rekordkuh ist tot!

Rekorde fallen oft nur unter Hintanfegung der körperlichen Gesundheit des Rekordbrechers. Rekordleistungen der Milchkuhe von 10 000 Kilo im Jahre oder sogar von 16 000, wie bei der Kuh „Therese vom Niederrhein“, werden oft bezahlt durch eine Schädigung des Gesundheitszustandes und der Fortpflanzungsfähigkeit der Tiere. Wir können uns heute den Luxus derartiger Rekordkuhe nicht mehr leisten. Diese erstaunlich hohen Milchleistungen im Jahr wurden nämlich nur durch eine besonders kostspielige Fütterungsweise erzielt. Hierzu war die Einfuhr von hochwertigem ausländischen Kraftfutter erforderlich. Die gute „Therese“ würde uns heute viel zu viel Devisen wegfressen. Und wenn wir unsere gesamte Viehwirtschaft nur auf die Züchtung von Rekordkuhen einstellen würden, dann könnte es bald schlimm um den Nachwuchs an Milchpendern bestellt sein. Aus diesen Gründen hat sich das Deutsche Rinderleistungsbuch auf andere Zuchtziele umgestellt. Eine sachgemäße Fütterung mit in der Hauptphase wirtschafts-eigenem Futter, die allgemeine Gesundheit und Fortpflanzungsfähigkeit der Kühe werden bewertet. Darum ist die Rekordkuh jetzt tot oder — richtiger gesagt: nicht einmalige Rekordleistungen der Kühe werden künftig erstrebt, sondern gesunde hochwertige Dauerleistungen.

Große Aufgaben für die Deutsche Landwirtschaft

Seit zwei Jahren steht die Landwirtschaft im Zeichen der Erzeugungsschlacht, um durch eine Steigerung der landwirtschaftlichen Bodenerzeugung und zweckmäßige Haltung der Nutztiere eine mengen- und gütemäßige Leistungssteigerung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion zu erzielen. Seit zwei Jahren hält der Reichsbauernführer dem Landvolk vor Augen, wie hart von seiner Initiative die Nahrungssicherung unseres 66-Millionen-Volkes abhängt. Wie der Führer bei der Machtübernahme in seinem ersten großen Vierjahresplan der gesamten deutschen Wirtschaft eine selbstverwirklichte Aufgabe stellte, so lehte in diesem Rahmen der Reichsbauernführer durch den Aufruf zur Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft ein Ziel, um dessen Erreichung sich ihre besten Kräfte bemühten. In seiner Proklamation auf dem Parteitag hat der Führer diese Leistungen des deutschen Bauern dadurch anerkannt, daß er sie als etwas Einziges und Einmaliges bezeichnete. Der nationalsozialistische Staat ruht aber nicht auf seinen Erfolgen aus! Ist eine Etappe seines Aufbaues erreicht, so wird ein neues Ziel aufgestellt, um dessen Verwirklichung sich die besten Kräfte der Nation bemühen. Auch im Rahmen des neuen Vierjahresplanes, mit dessen Durchführung der Führer den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring beauftragt hat, fallen der deutschen Landwirtschaft bedeutende Aufgaben zu. Die Erzeugungsschlacht muß mit aller Kraft fortgesetzt werden, denn nicht umsonst hat der Führer auf dem Budeberg die Landwirtschaft aufgerufen, „das Höchste zu leisten und die große Aufgabe zu verstehen, die ihr gestellt ist“. Es gibt für den nationalsozialistischen Bauern und Landwirt keinen Stillstand bei dem Erreichten, mögen seine Erfolge in den letzten Jahren auch noch so groß gewesen sein! Die landwirtschaftliche Erzeugung ist noch leistungsunfähig, eine Mehrleistung von der Flächenintensität ist durchaus zu erzielen, der Anbau von Flach und Raps kann noch gesteigert werden, die Schafhaltung muß sich vergrößern, eine Umstellung im Getreideanbau von Winterroggen auf Wintergerste dient den Zielen der Erzeugungsschlacht ebenso, wie die Leistungs- und Ertragssteigerung in der Viehzucht. Gelingt es erst einmal, um noch ein Beispiel zu erwähnen, die Milchkontrollen durchzuführen, dann bekommt auch das Fettproblem ein anderes Gesicht. Vor kurzem erst hat ein holländischer Fachmann gesagt, daß diese Milchkontrollen Deutschland von einem Zukunftsgeld zu einem Winterausfuhrland machen können. Solche Stimmen zeigen, wie stark der Erfolg der Erzeugungsschlacht von dem reiflichen Einsatz der deutschen Landwirtschaft abhängt. „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können.“ Das ist das Ziel des neuen Vierjahresprogramms des Führers. Auch durch die Tatkraft des Bauern und Landwirts wird dieses Ziel für die Ernährungswirtschaft erreicht werden. Mit Tatkraft und Einsatzbereitschaft werden Bauern und Landwirte die Idee Adolf Hitlers verwirklichen und dem Beauftragten Göring bei der Erfüllung seiner Aufgaben zur Seite stehen.

Was man im Reisebüro erfährt:

Daß auf dem Ostseesteamer „Potsdam“ jetzt ein sprachkundiger Sportoffizier ist, der die Aufgabe hat, die Passagiere in ihren sportlichen Unternehmungen und Spielen an Bord zu unterstützen und zu unterweisen und auf diese Weise die Reisenden zusammenzuführen;

daß zum Eucharistischen Kongress in Manila eine Sonderfahrt verankert wird;

daß die Gewährung von Freifahrten bei Gesellschaftsreisen keine Änderungen erfahren hat;

daß die Bettartentaxe für die holländischen und schweizerischen Kurve von der Mitropa wegen der in der letzten Zeit vorgenommenen Währungsabwertung nunmehr in Reichsmark erstellt werden.

Verne jeder, ehestens Riisch von Kunst, Blunder von Erinnerungswert zu unterscheiden. Nicht schimpfen und dann doch kaufen, sondern enttäuscht zurückweisen, was an sich keinen Pfifferling wert ist.

Borgen ist ein doppelt Wech...

tz. Mit Schreden und Schauern erinnern wir uns an die Inflationszeit. Die Begriffe von Redlichkeit, von Treu und Glauben im Geschäftsleben schienen in ihr gerades Gegenteil verkehrt zu sein. Kein sicheres und einträgliches Geschäft gab es, als Schulden zu machen, wenn man einen Dummen fand, der einem Geld ließ, denn der Wert des Geldes sank von heute auf morgen. Was noch vor einer Woche eine erschreckend hohe Schuldsomme schien, war nach einer Woche zu einem lächerlichen Nichts an Wert zusammengeschrunpft, das man mit einem Ei und Butterbrot zurückbezahlen konnte. So fürchterlich dieser Zustand auch war, eine günstige Folgeerscheinung brachte er doch: Mit der Pumps- und Borgwirtschaft wurde gründlich aufgeräumt. Der Lieferant, der Kaufmann, der Handwerker mußten auf sofortiger Barzahlung ihrer Leistungen schon aus nächstem Selbsthaltungstrieb unbedingt bestehen, wollten sie nicht in kürzester Frist vor die Hunde gehen! Als dann die Stabilisierung der Mark kam, glaubte mancher Handwerker, mancher Schuhmachermeister, seiner Kundschaft wieder uneingeschränkten Kredit einräumen zu müssen. Das schien gefahrlos zu sein, da ja der Wert der Mark jetzt stabil blieb. Außerdem verleitete die nach der Stabilisierung der Mark eintretende Geldknappheit manchen Handwerker dazu, seinen Kunden gegenüber nicht auf sofortiger Barzahlung zu bestehen. Er vergaß, daß er vielfach Werte auslieh, die er selber bei keinen Lieferanten noch nicht bezahlt hatte, wobei er obendrein dann noch die Zinsverluste zu tragen hatte. Die Einräumung eines Kredites sollte bezwecken, den Kunden zu schonen und ihn an den betreffenden Handwerker zu fesseln. Beides wurde nicht erreicht. Im Gegenteil: die beim Schuhmacher aufgenommene Rechnung eines halben oder gar eines ganzen Jahres war für den einzelnen Kunden viel schwerer mit einmal zu bezahlen, als die verhältnismäßig kleinen Teilsummen im Zeitpunkt ihrer Entstehung. Der Kunde ärgerte sich, er ging ihm sogar vielfach ganz verloren; und der Schuhmachermeister lernte die Wahrheit des zwar nicht schönen, aber richtigen Spruches erkennen:

„Borgen ist ein doppelt Wech: Die Ware futsch, der Kunde weg.“

Das Handwerk unter nationalsozialistischer Führung will aus den Sünden der Vergangenheit lernen, will es besser machen. Darum der vom gelangten niederächsischen Schuhmacherhandwerk vorgetragene Kampf gegen die ziel- und planlose Borgwirtschaft. Die kleine Reparatur und Liefererung soll und muß sofort in bar bezahlt werden. Auch größere Summen sollen und müssen gleich nach Empfang der Leistung bezahlt

werden, denn: „Bar Geld lacht“ nicht nur für den, der es bezahlt. Dabei ist jedoch gerade der Schuhmachermeister der letzte, der den schwierigen finanziellen Verhältnissen mancher Volksgenossen verständnislos gegenübersteht. Wenn dann aber schon in einzelnen Fällen von der sonst allgemein gültigen Regel sofortiger Barzahlung eine Ausnahme gemacht wird, so muß zum mindesten eines unbedingt sichergestellt sein: Planmäßiger und termingerechter Eingang der abgemachten Teilzahlungen und nicht hinausziehen der Zahlung bis ins Endlose, bis es — zu spät ist! Zu spät für den Handwerkermeister, der seinen Betrieb ruiniert und zu spät für den Kunden und Volksgenossen, der sich rettungslos im Schuldenneß verstrickt hat.

Der ausgesprochene Zweck dieser Zeilen ist es, beim Leser das Verständnis für diesen Kampf des Schuhmacherhandwerks gegen das Borgwesen zu wecken. Wer ihn durch entsprechendes Verhalten unterstützt, nützt nicht nur dem Handwerk, sondern in genau demselben Ausmaß auch der Kundschaft und damit der Volksgemeinschaft!

Ernähren wir uns richtig?

Es gibt kaum ein Gebiet, das sozialpolitisch, hauswirtschaftlich wie auch volkswirtschaftlich so bedeutsam wäre wie die Ernährungsfrage. Sozialpolitisch deshalb, weil von der richtigen Ernährung der Familienmitglieder und der zweckmäßigen Verwendung des für die Ernährung zur Verfügung stehenden Geldes es abhängt, ob die Familie satt wird und das Wirtschaftsgeld reicht. Volkswirtschaftlich deshalb, weil es uns nicht gleichgültig sein kann, wie die uns aus der eigenen Scholle nicht übermäßig reichlich zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel verwendet werden. Es gäbe überhaupt kein Ernährungsproblem, wenn sich alle Menschen vernunftgemäß ernähren würden. Leider ist das nicht der Fall, und unsere Ernährungsfragen, die wir von den Eltern übernommen haben, erzielen keineswegs die höchste Leistung aus der Nahrung. Grundlegende Fehler in unserer Ernährungsweise haben sich eingestellt, als durch die Industrialisierung die Verlagerung des Bevölkerungsschwerpunkts vom Lande in die Stadt erfolgte.

Der Nationalsozialismus hat in den letzten Jahren durch die ihm zur Verfügung stehenden Organisationen, vor allem auch durch den Reichsnährstand, eine eingehende Aufklärungsarbeit über die richtigen Ernährungsmethoden betrieben. Bewegung und Staat haben sich eingeschaltet. Daraus geht schon allein hervor, welche Bedeutung diese Frage im Leben eines Volkes spielt.

Als einer der größten Fehler in unserer Ernährungsweise hat sich beispielsweise der übermäßige Genuß von Fleisch und Fett herausgestellt, soweit er auf Kosten des Verbrauchs an Obst und Gemüse geht. Selbstverständlich sind die Verhältnisse überall anders gelagert. In Gegenden mit rauherem Klima muß der Fettverbrauch größer sein als in warmen und sonnigen Gegenden. Und der Schwerarbeiter braucht eine andere Nahrung als der Bürobeamte. Der Soldat wieder eine andere als der Nachtwächter. Trotz allem könnte, so hat die Wissenschaft festgestellt, der Wert unserer Nahrung im allgemeinen genau so groß und zum Teil noch größer sein, wenn ein Teil der Fett- und Fleischnahrung durch Gemüse, Früchte und Käse ersetzt würde.

Die Folgen der falschen Ernährungsweise spürt jeder an sich selbst meist erst dann, wenn die Leistungsfähigkeit gemindert ist. Die Medizin hat festgestellt, daß auf Ernährungsfehler beispielsweise die Zunahme der sogenannten Stoffwechselfunktionen zurückzuführen ist, also der Erkrankungen der Leber, Niere, Zucker usw. Auch der geradezu katastrophale Gebühverfall ist hierauf zurückzuführen. Nach Angaben von Prof. Witz waren bei den letzten Musterungen von hundert jungen Deutschen rund 17 militäruntauglich und von diesen 15 v. H. infolge schlechter Zähne.

Neben der Aufklärung über die richtige Zusammenlegung unserer Ernährung muß eine entsprechende Unterrichtung über die zweckmäßigsten Zubereitungsmethoden einherlaufen. Gerade bei der Zubereitung, Konservierung oder Aufbewahrung werden immer noch Fehler begangen. Unsere Hausfrauen (sowohl wie auch die Gaststätten haben auf diesem Gebiet noch außerordentlich viel zu lernen. Auch diejenigen, die am meisten mit ihrem Einkommen haushalten müssen, verwenden aus Unkenntnis viel Geld. Glücklicherweise besteht der alte Streit der Meinungen um die Ernährungssysteme nicht mehr. Ob wir uns vorwiegend vegetarisch oder mit Rohkost ernähren sollen, steht überhaupt nicht zur Debatte. Der Streit ist längst entschieden. Für uns ist in unserem Klima die gemischte Kost zweifellos die geeignetste. Das Ziel ist dabei, diese gemischte Kost aus unserer eigenen Scholle zu gewinnen. Das Ziel, dem sich auch die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz unterstellt hatte, ist deshalb, die Gesichtspunkte einer neuzeitlichen Ernährung in die weiteste Öffentlichkeit zu tragen. Je mehr es uns gelingt, den gesundheitspolitischen wie auch den volkswirtschaftlichen Erfordernissen der modernen Ernährungslehre Rechnung zu tragen, um so größer wird unser Beitrag für die Gesunderhaltung unseres Volkes und für die Sicherstellung seiner Ernährungsgrundlage sein.

50-Jahr-Feier der deutschen Hochseefischerei

Berlin, 21. Oktober
In den Tagen vom 23. bis 26. Oktober wird in Wesermünde die Erinnerung an die ersten Anfänge der deutschen Hochseefischerei vor fünfzig Jahren gefeiert. Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré gab den Feiern folgendes Geleitwort:
„Vor fünfzig Jahren ging der erste deutsche Hochseefischdampfer in See. Damit war der Grundstein zu einer gewaltigen Entwicklung der deutschen Hochseefischerei gelegt. Heute, nach einem halben Jahrhundert, ringen auf allen Meeren Tag um Tag deutsche Männer in hartem Kampf der See hochwertiges Nahrungsgut ab. Die deutsche Hochseefischerei ist zu einem unentbehrlichen Helfer bei der Sicherstellung der deutschen Volksernährung geworden. Ich nehme daher am fünfzigsten Jahrestag der Gründung der deutschen Hochseefischerei ganz besonderen Anteil und wünsche ihr eine weitere glückliche Entwicklung.“

Die ersten zweijährigen Rekruten werden vereidigt

Berlin, 22. Oktober
Im Rahmen einer militärischen Feier im historischen Potsdamer Lustgarten werden am 24. Oktober die ersten zweijährigen Rekruten vereidigt werden. Außer den Rekruten leisten auch die Angehörigen sämtlicher anderer Potsdamer Truppenteile und der in Potsdam neu eröffneten Heeresunteroffizierschule den Eid auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände

Berlin, 22. Oktober.
Zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen haben sich Reichsriegerbund, Krieffhauer, NS-Marinebund, Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Reichsbund Deutscher Offiziere und andere zur „Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände“ zusammengeschlossen. Die Führung hat General der Infanterie und NSR.-Obergruppenführer Herzog von Koburg übernommen. Zum Stabsleiter und seinem Vertreter ernannte der Präsident den SS-Hauptsturmführer H. C. Stahmer. In den Präsidialrat der Vereinigung wurden die Führer der deutschen Frontkämpferverbände berufen. Zwischen dem Herzog von Koburg und dem Führer fand aus Anlaß des Zusammenchlusses ein Telegrammwechsel statt.

Ein Volksverräter unschädlich gemacht

Stuttgart, 22. Oktober.
Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, teilt mit:
Der Bädermeister und Wirt Ludwig Schopp aus Ravensburg hatte während der Uebertragung der Rede des Führers vom Reichsparteitag den Lautsprecher abgeschaltet und dadurch den Gärten seines Wirtschaftsbetriebes die Teilnahme an der Uebertragung unmöglich gemacht. Er hatte gleichzeitig gehässige Äußerungen über den Führer gemacht. Das Ergebnis einer weiter gegen ihn geführten Untersuchung bestätigte den seit längerem bestehenden Verdacht, daß er unangemeldete Vermögenswerte im Auslande besitze. Schopp wurde wegen seines hehlerischen Treibens von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Ferner haben die zuständigen Stellen wegen erwiehlener Unzuverlässigkeit im Sinne des § 2 des Gaststättengesetzes die Schließung seines Wirtschaftsbetriebes verfügt. Schopp steht der Bestrafung durch das Sondergericht wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz entgegen. Außerdem ist ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz gegen ihn eingeleitet.

50 000 RM. auf die Nr. 170 730

In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am Mittwoch ein Gewinn zu 50 000 Reichsmark auf das Los Nr. 170 730. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahteln in Niederschlesien, in der zweiten Abteilung in Ahteln in Berlin geipfelt.

Gewinnauszug

1. Klasse 48. Preussisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 21. Oktober 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM.	170730
2 Gewinne zu 10000 RM.	68280
8 Gewinne zu 2000 RM.	106941 319122 323643 357680
8 Gewinne zu 1000 RM.	81158 151214 272845 356097
14 Gewinne zu 800 RM.	83390 173280 257788 262269 315172 334994 372627
60 Gewinne zu 500 RM.	16689 25426 32309 60271 62259 62935 98180 112776 113272 114292 119064 120844 131870 138843 141492 151908 194796 197084 239116 281935 289096 319311 331234 335139 373100
178 Gewinne zu 200 RM.	1863 9416 11008 12656 19292 25028 27713 30473 36039 36147 40774 42285 50115 50820 52983 60845 63877 64460 68732 69317 75624 77005 78296 80995 82915 88665 88875 91835 108977 119744 122551 127018 140756 147886 149053 156129 162795 179202 182594 186767 188837 189096 201657 207022 213452 218938 225615 228509 230810 233456 237619 240073 243480 246406 250159 250663 250677 251312 252443 256462 260203 260354 263493 268998 272467 272811 279161 282531 287373 290116 291764 293523 298140 302337 302618 308328 310562 315307 332631 344327 360740 360657 368291 371857 384268 389251 393740 397552 397748

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM.	341157
2 Gewinne zu 3000 RM.	392033
6 Gewinne zu 2000 RM.	131225 347325 386766
8 Gewinne zu 1000 RM.	66442 258913 302661 349221
18 Gewinne zu 800 RM.	85526 43424 50634 224643 256937 299604 309790 357035 396395
48 Gewinne zu 500 RM.	2356 2410 3345 17444 31753 34142 72631 72838 87080 139153 165421 167642 169474 171865 176336 185351 200268 202813 237478 244064 288181 314143 323629 385496 184 Gewinne zu 200 RM.
454 7013 9807 12141 16558 16884 27431 32035 37557 43526 48024 50628 52723 54569 54765 61331 65973 73507 75879 77463 79104 81526 86824 89955 96633 96763 99153 108603 110844 114559 118433 118694 119321 122354 124916 132889 136108 139009 141401 142785 154796 159261 160634 166316 168504 167555 171682 171755 173189 176141 178251 184494 186482 187362 189253 189523 190169 196503 196313 200037 204147 209617 216635 218159 228242 228928 228927 243057 243584 245004 245312 245395 250489 271629 274737 282221 285382 298029 302152 303268 313233 313306 319261 329128 329797 341284 350988 389863 390424 393908 394757 394840	

Die Ziehung der 2. Klasse der 48. Preussisch-Süddeutschen (274. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 16. und 17. November 1936 statt.

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt einer gesunden Tochter an.
Dr.-Ing. Th. Janssen und Frau
E l s e, geb. M e y e r
Borkum, den 22. Oktober 1936.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hocherfreut
Louise Bergmann
geb. Kühnemund
Ludwig Bergmann
Emden, 21. Oktober 1936
3. St. Städt. Wöchnerinnenheim.

Statt Karten!
Geeske Lübben
Antonius Meyer
Verlobte
Freepfium 25. Oktober 1936 Moordorf

Ihre Verlobung geben bekannt
Elise Hagena
Folkert de Buhr
Hartetief 22. Oktober 1936
3. St. Dornum Emden 3. St. Auriach

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Elisabeth Wendt
Hedde Schulz
Jemgum, Kr. Leer im Oktober 1936.
3. St. Jemgum Biewjum

Wilhelm Krüll
Elise Krüll
geborene Lengen
B e r m ä h l t e
Auriach, den 17. Oktbr. 1936
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Am 21. 10. 1936 starb unser Kamerad
der SA.-Mann
Jakob Albrecht
aus Friedrichsschleuse
infolge eines am Sonntag in der Ausübung seines Berufes als Seefahrer sich zugezogenen Leidens.
Er ging von uns in seinem besten Mannesalter, jederzeit bereit, sein Leben für die in Seenot geratenen Mitmenschen einzusetzen.
Wir gedenken seiner in Treue!
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 24. 10., um 16 Uhr in Carolinensiel.
Der Sturm 2/R 52 trägt 4 Wochen lang zum Dienstanzug Trauerflor.
Wittmund, den 22. Oktober 1936.
Der Führer des Sturmbanns **Der Führer des Sturmes**
I/R 52 **II/R 52**
Ideus, m. d. F. b. Sturmbannführer. Schulz, m. d. F. b. Truppführer.

Für die überaus große Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Kindes sagen wir allen auf diesem Wege unseren
tiefempfundenen Dank.
Familie K. Mühring.
Oldersum, den 21. Oktober 1936.

NSDAP.
Drisgruppe
Münsteboe
Nachruf!
Gestern morgen verstarb unsere langjährige, treue Kameradin, die
Kriegerwitwe
Lina Goldenstein
Münsteboe
Ehre ihrem Andenken!
Der Drisgruppenobmann
Die Kameradinnen und Kameraden versammeln sich Sonnabend, nachm. 2 Uhr, beim Sterbehause.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen lagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pastor zur Borg und der Lehrerschaft sowie den Schulkindern zu Heilselbe
unseren herzlichen Dank.
Familie B. M. Meyer
Heilselbe.

Grete Arends
Johann Tammen
Verlobte
Greetjuel, Oktober 1936

Familien-Druckfachen
fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Ihre am 17. Oktober vollzogene Vermählung geben bekannt
Fritz Bauermann und Frau
G e j i n e, geb. Rademacher
Altgaude, Kreis Wittmund.

Emden, den 21. Oktober 1936.
Statt Karten!
Heute mittag verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, der
Kaufmann
Carl Hempel
im 70. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Sophie Hempel, geb. Wiegand
Marie Neubauer, geb. Hempel
Anni Hoffmeister, geb. Hempel
Otto Neubauer
Hans Hoffmeister
und 3 Enkelkinder
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Zw. bd. Bleichen 2, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nierens-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung Mk. 1.— Zu haben:
Central-Drogerie Alfred Müller
EMDEN, Zw. beiden Sielen 8
Gegen
Lähme beim Schwein
hilft sicher und schnell
Kellers gewürzt. **Futterkalk** (Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf: **Alfred Müller**, Emden, Zwischen beiden Sielen 8

Bohnerwachs
in Dosen
Seifix
bohnet wunderbar, mühelos, spiegelklar
ist sauber und hygienisch. Sie vermeiden Auslaufen, Beschmutzen von Schränken, Händen u. Kleidern. Das gute Bohnerwachs Seifix gib's nur in Dosen — niemals lose!
in Dosen von ca. 1/4 kg RM 0.40 ca. 1/2 kg RM 0.75, ca. 1 kg RM 1.40